

erschient wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Interkom Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interkom Nr. 2084):
MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Simina ul. 17.
Einsendungen werden nicht retourniert.

Abonnements- und Anzeigenpreise: In Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung).
Bezugspreise: Abholen, monatl. 25 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 28 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.
Manuskripte werden nicht retourniert.



Maribor Zeitung

Buna — Heerlager der Hindus

Tausende und Tausende von Hindus vor dem Gefängnis, in welchem Gandhi die Nahrungsaufnahme verweigert — Sympathiestreik der Baumwollfabrikarbeiter

Bombay, 21. September.

Vor dem Gefängnis in Buna, wo Gandhi seinen Hungerstreik begonnen hat, stauen sich die Menschenmassen zu Tausenden, um auf diese Weise ihre lebendige Anteilnahme an der Tragödie des Führers zu manifestieren. In Bombay und in anderen indischen Städten sind die Geschäftsbuden zum Zeichen des Protestes gegen das Vorgehen der englischen Regierung geschlossen. Viele Baumwollspinnereien können ihren Betrieb nicht aufnehmen, da die Arbeiter in einen Sympathiestreik für Gandhi eingetreten sind.

Bombay, 21. September.

Die unter dem Vorsitz des Pandit Malavija tagende Kommission zur Ausarbeitung der Bestimmungen des Wahlrechtes für die unterdrückten Klassen hat nunmehr einen Kompromissentwurf ausgearbeitet. Die Kommission ist zu einer vorläufigen Einigung gelangt, deren Details aber noch nicht bekannt sind. Man hofft, daß Gandhi diesem Entwurf nunmehr seine Zustimmung nicht versagen und den Hungerstreik beenden werde.

Dezentralisierung

„Nach demokratischen Grundsätzen aller Völker ist die Dezentralisierung das Grundprinzip der Verwaltung.“ „Jutro“ Nr. 220 v. 21. September 1932.

Langsam reifen viele Erkenntnisse, es ist daher umso erfreulicher wenn ein Organ der öffentlichen Meinung, welches fast ein Jahrzehnt in verwaltungstechnischer — und eo ipso, politischer — Hinsicht die zentralistische Form der Staatsverwaltung verteidigte, nunmehr Wandlungen seiner Ansichten erkennen läßt. Das eingangs zitierte slowenische Tagblatt veröffentlichte nämlich schon den zweiten Aufsatz, der sich ernstlich mit dem Problem der Verwaltungsreform beschäftigt, wobei es sich grundsätzlich für den größtmöglichen Abbau des Zentralismus einsetzt und die Fragen erörtert, die damit zusammenhängen. Der Autor knüpft seine Darlegungen zunächst an die bedeutsamen Zusagen des Ministerpräsidenten Dr. Tršič und anderer Minister, denen zufolge sich die kommende Legislaturperiode mit der Verwaltungsreform zwecks Durchführung größtmöglicher Dezentralisierung beschäftigen werde. Die Ausführungen des „Jutro“ sind durchaus sachlich gehalten und bilden für den Denkenden einen bemerkenswerten Beitrag zum Studium unserer Verwaltungsreform. Es wird ganz richtig betont: „Die Übertragung der Exekutivgewalt auf kleinere Zentren ist besonders in unserem Staat von Wichtigkeit, der seiner geschichtlichen Entwicklung, der sozialen und ökonomischen Struktur nach noch in vielerlei Hinsicht unausgeglichen ist.“ Daher zähle die Frage der Dezentralisierung der Staatsverwaltung zu den bedeutsamsten Fragen der jugoslawischen Staatspolitik, denn die Fehler des Zentralismus zeigen sich in psychologisch doppelt spürbarer Weise gerade in so kritischen Zeiten, wie die Gegenwart sie darstellt.

Dem zitierten Blatte zufolge, dessen Beziehungen zur Regierung jeden Zweifel über die Richtigkeit des Dargelegten ausschließen, wird die Dezentralisierung sich vornehmlich auf die Exekutive beschränken. Die Staatsverwaltung ist heute in großem Maße nach zentralistischen Grundsätzen aufgebaut und soll im Sinne der angekündigten Verwaltungsreform ein Teil der wesentlichen Funktionen auf die niedrigeren Verwaltungseinheiten (Banate, Bezirke, Gemeinden) übertragen werden. Dadurch wird der Kompetenzkreis der Banatsverwaltung erheblich erweitert und ihnen die Möglichkeit gegeben, Entscheidungen von größerer Tragweite im eigenen Wirkungsbereich vorzunehmen.

Freilich erhebt sich hierbei die Frage, welche Agenden übertragen werden sollen und in welchem Umfang. Die Befürchtungen, die bei dieser Gelegenheit in Bezug auf die Einheitlichkeit des Staatsganzen laut werden, scheinen wohl unbegründet zu sein. Im Gegenteil: je größer die Kompetenz der Banate und damit der Abbau des doppelteiligen Verwaltungssystems ist, desto reibungsloser wird auch die Abwicklung der Verwaltungsgeschäfte im Interesse der Bevölkerung vor sich gehen. Daß wesentliche Interessen des Gesamtstaates gewahrt bleiben müssen, ist außer Frage. Nun soll den Banaten ein großer Kompetenzbereich einge-

Herriot und Simon in Genf

Paris, 21. September.

Ministerpräsident Herriot ist gestern um 22 Uhr nach Genf abgereist. Zu seiner Verabschiedung waren am Bahnhof Perron fast sämtliche Mitglieder des Kabinetts erschienen. Herriot äußerte sich in

keinerlei Art und Weise über seine Absichten, er sagte Journalisten gegenüber nur, daß er in Genf arbeiten wird, wie ein Schwerarbeiter. Im übrigen könne er sich über Arbeitslosigkeit nicht beklagen. Im selben Zuge reiste auch der britische Außenminister Sir John Simon nach Genf ab.

Staatsgerichtshof

Begrad, 21. September.

Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze des Staates wurde heute die Verhandlung gegen den Univ. Prof. Dragoljub Zvonov und Mitangeklagte fortgesetzt. Einvernommen wurde der Mitangeklagte Miodrag Miletic, dem zur Last gelegt wird, die Flugchriften vervielfältigt und verbreitet zu haben. Miletic ist geständig, doch erklärt er, in seiner Handlungsweise nichts Ungeheuerliches zu erblicken, aus wel-

chem Grunde er bitte, diesen Fall nicht bei dem hiesigen nicht zuständigen Staatsgerichtshof behandeln zu wollen. Hernach wurde der Postbeamte Demeter Belic einvernommen, welcher ebenfalls geständig ist und erklärt, die Propaganda betreiben zu haben aus Rache wegen einer Ungerechtigkeit die ihm in seinem Dienstverhältnis entstanden sei. Nach einer halbstündigen Pause wurde der Beamte der Staatsangestelltenkonföderation Peter Popovic einvernommen.

Dr. Kramer — stellvertretender Außenminister.

Begrad, 21. September.

Zum interimistischen Stellvertreter des nach Genf abgereisten Außenministers Boško Jekic wurde der Minister ohne Portfeuille Dr. Alferi Kramer ernannt.

Konferenz der Autubusunternehmen.

Begrad, 21. September.

Handelsminister Mohoric hat eine Konferenz der Vertreter der Autubusunternehmen aus dem ganzen Staat nach Begrad einberufen, um die Wünsche und Beschwerden derselben in Anbetracht der kommenden Aktion zur Förderung des Krafttransportwesens entgegenzunehmen.

2500 Todesopfer.

London, 21. September.

Nachrichten aus Peking zufolge soll in der Provinz Schansi eine schwere Cholera-Epidemie ausgebrochen sein, die bereits 2500 Todesopfer gefordert hat.

Wieder zwei Höllenmaschinen.

Begrad, 21. September.

Wie aus Kratovo berichtet wird, fand man dortselbst auf einem leeren Platz außerhalb der Stadt zwei Höllenmaschinen, von denen eine explodiert war, ohne Sachschaden zu verursachen. Die zweite Höllenmaschine wurde von einem Fachmann demontiert. Die Behörden haben eine Untersuchung darüber eingeleitet, wer die Höllenmaschinen gelegt haben mochte.

Ausweisung aus Rußland.

Moskau, 21. September.

Die Vertreterin der „Daily Express“ und des „Sunday Express“, Klimanova, wurde von den Sowjetbehörden wegen Verbreitung unwahrer Gerüchte über die politische Lage in der Sowjetunion ausgewiesen.

Eine Rede von Lloyd George.

London, 21. September.

Lloyd George hielt in einer Versammlung eine Rede, in deren Verlaufe er

die amtliche Außenpolitik scharfster Kritik unterzog. Man habe es in England glücklicherweise so weit gebracht, daß heute die drei mächtigsten Staaten der Welt — Deutschland, Italien und Rußland — gegen England eingestellt seien, während auf englischer Seite nur Frankreich stehe.

Reichstagswahl am 6. November.

Berlin, 21. September.

Der Reichspräsident unterzeichnete ein Dekret, dem zufolge der 6. November als Wahltag für die Wahl des neuen Reichstags bestimmt wird.

Kommunikationsdemonstrationen in Moskau.

Sofia, 21. September.

In Moskau kam es gelegentlich einer kommunistischen Demonstrationsversammlung gegen das von der Regierung ausgesprochene Versammlungsverbot zu schweren Ausschreitungen und Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Polizei, die von der Schußwaffe Gebrauch machte. Circa 50 Schüsse wurden von der Polizei abgegeben. Mehrere Personen erlitten schwere Verletzungen. Der kommunistische Sobranje-Abgeordnete Georgijew-Rstov wurde durch einen polizeilichen Revolverbeschuß am Arme schwer verletzt. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Schwere Unruhen in Birkenhead.

London, 21. September. Seit 48 Stunden herrscht in Birkenhead schwerer Terror. Gestern früh kam es wieder zu kommunistischen Unruhen. Obgleich die Polizei durch 100 Mann verstärkt worden war, sammelten sich um 6 Uhr morgens große Menschenmengen an, plünderten die Geschäfte und schlugen die Fenster ein. Gegen die Polizei wurden Flaschen und Ziegelsteine geschleudert, so daß sie mit dem Knüttel vorgehen mußte. Neun Polizisten wurden schwer verletzt. Die ganze Nacht hindurch hatte die Polizei mit Kraftwagen, Motorrädern und Fahrrädern die Straßen abpatrouilliert. 44 Personen, darunter einer der kommunistischen Rädelsführer, sind verhaftet worden. Gegen 8 Uhr morgens war die Ruhe wieder hergestellt. Die Straßen in dem Unruhezentrum bieten ein Bild der Verwüstung und sind mit Glascherben und Auslagengegenständen überfüllt. Tausende Menschen füllten die Straßen und wurden dauernd von der Polizei in Bewegung gehalten. Die Demonstrationen hatten ihren Ursprung in Arbeitslosenunruhen gehabt.

Börsenbericht

2. Juli 1932, 21. September. Devisen: Berlin 1366.53—1377.33, Zürich 1108.35—1113.85, London 199.14—200.74, New York 5727.70—5755.96, Paris 225.35—226.47, Prag 170.01—170.87, Triest 294.46—296.86.

3. August 20. September. Devisen: Berlin 1366.25—1377.05, Mailand 294.46 bis 296.86, London 199.10—200.70, New York 5733.53—5751.70, Paris 225.15 bis 226.27, Prag 169.87—170.73, Zürich 1108.35—1113.85.

3. August, 21. September. Paris 20.3325, London 17.99, New York 518.75, Mailand 26.00, Prag 15.34, Berlin 123.475.

räumt werden: Straßen, Krankenhäuser, Gesundheitswesen, Förderung der Landwirtschaft, soziale Fürsorge, Schulwesen, Volkshilfswesen usw. Dafür aber bedürftigen die Banate unbedingt viel größere Budgets als bislang. Die Frage ist daher, wo die erforderlichen Mittel für die Erfüllung der abgestellten Aufgaben hergenommen werden sollen. Die Einführung von neuen Steuern ist — wie selbst der „Jutro“ richtig feststellt — heute einfach unmöglich,

da die Steuerkraft der Bevölkerung angesichts der Wirtschaftsdpression fast erschöpft ist. Das System der staatlichen Zuwendungen, wie es zur Zeit der einstigen Kreisverwaltungen praktiziert wurde, hat sich nicht bewährt. Die staatlichen Zuwendungen waren zu sehr den staatshauswirtschaftlichen Ermordungen des Finanzministers unterworfen und konnten in den budgetären Berechnungen der Kreise nie als stabile Faktoren ins Kalkül gezogen werden. Verbleibt also nur

die Überlassung von Steuerquellen von Seiten des Staates an die Banate. In Betracht käme ein Teil der Verbrauchssteuern, der „Jutro“ geht noch weiter und befürwortet sogar die Überlassung dieser oder jener direkten Steuer an die Banate. Diese in Anlehnung an das zitierte Blatt übernommenen Gedankengänge zeigen die Schwierigkeiten auf, mit denen die Gesetzgebung zu rechnen hat, wenn dem heutigen Zentralismus ein Ende bereitet werden soll.

Vertagte Hilfsmaßnahmen

Schlusspunkt in Stresa — Die Agrarstaaten um eine Enttäuſchung reicher — Elf Empfehlungen der Wirtschaftskommission

Stresa, 20. September.

Heute vormittags fand die letzte Plenarsitzung der Konferenz von Stresa statt, bei welcher Gelegenheit die von der Finanz- und von der Wirtschaftskommission ausgearbeiteten Vorschläge bzw. Empfehlungen angenommen wurden. Bezüglich der Aufwertung der Getreidepreise wurde der Beschluß gefaßt, einen Sonderfonds in der Höhe von 75 Millionen Schweizer Franken zu bilden. Die für die Aufwertung in Betracht kommenden Getreide- und Zerealienmengen wurden wie folgt kontingentiert: 16 Millionen Meterzentner Weizen, 15 Millionen Zentner Futtergerste, 13,5 Zentner Mais, 4 Millionen Zentner Roggen, 3 Millionen Zentner Braugerste und 1 Million Zentner Hafer.

Die Wirtschaftskommission unterbreitete der Vollziehung der Konferenz die nachstehenden Empfehlungen:

1. Zwecks Erweiterung und Verbesserung der Handelsbeziehungen zwischen den mittel- und südeuropäischen Staaten mögen im Geiste einer rationelleren Vertragspolitik neue Handelsverträge zum Abschluß gelangen, die die normale Entwicklung des Warenaustausches zwischen den genannten Staaten sowie diesen Staaten mit dem übrigen Europa ermöglichen würden.
2. Die Hemmnisse im Devisenverkehr mögen so bald wie möglich beseitigt werden.
3. Bis zur restlosen Beseitigung aller Hindernisse möge mit dem sofortigen Abbau der Einfuhrverbote, Protektionalklauseln, Kontingente usw. begonnen werden.
4. Zwecks Verbesserung der Getreidepreise möge ein internationaler Vertrag abgeschlossen werden.
5. Im Hinblick auf den Tabak mögen auch die Empfehlungen des Sonderkomitees für die Erweiterung der Präferenzzölle auch auf andere Bodenprodukte, mit Ausnahme des Getreides, in Anwendung gebracht werden.
6. Die für die wirtschaftl. Organisation der Veterinärmaßnahmen erforderlichen Vorarbeiten mögen planmäßig durchgeführt werden.
7. An der Verbesserung der Organisation des Holz- und Getreidehandels interessierten Staaten mögen zwecks engerer Zusammenarbeit zu einem Zweckverband zusammenreten.
8. Die Bestrebungen für das Zustandekommen von Handelsverträgen mit Staaten, die nicht überwiegend agrarischen Charakter aufweisen, mögen fortgesetzt werden.
9. Die Transportverhältnisse sind einschließlich der Ermöglichung entsprechender Transferleichterungen zu verbessern.
10. Zwecks Verbesserung der Wirtschaftslage der Mittel- und Südeuropastaaten ist ein genaues Programm der öffentlichen Arbeiten mit besonderer Berücksichtigung der Landwirtschaft auszuarbeiten.

11. Das Abkommen aus dem Jahr 1931 betreffend die Gründung einer internationalen Hypothekendarb- und einer Kreditbeschaffungsinstitution für die Landwirtschaft (kurzfristige Darlehen) möge so bald wie möglich durchgeführt werden.

Der deutsche Vertreter erklärte, Deutschland werde in Form von Präferenzzollätzen seinen Beitrag zum gemeinsamen Fonds leisten. Der ungarische Vertreter verwies im Schlußwort auf die außerordentlich prekäre Lage Ungarns.

Die Vertreter Englands, Belgiens und Hollands sprachen die Vorbehalte ihrer Regierungen in der Frage der Beteiligung am Agrarfonds aus. Es konnte hierbei die Feststellung gemacht werden, daß alle Staaten grundsätzlich für die Bildung des Währungsfonds eintreten, ein Teil derselben auch für den Getreideaufwertungsfonds. In den Empfehlungen wird ferner festgestellt, daß es nicht möglich ist, ein einheitliches Wirtschaftsaufbauprogramm für Zentral- und Südeuropa aufzustellen.

Die Finanzkommission empfiehlt, ohne sich in Details zu verlieren, die effektive Beibehaltung der budgetären Gleichgewich-

te, eine Finanz- und Wirtschaftspolitik, die sich den durch Preiskurz und Kapitalflucht bedingten Verhältnissen anpassen hätte. Bezüglich der Normalisierung der Währungen wird die Schaffung von Hilfsquellen beantragt, aus denen die Staaten Mittel- und Südeuropas eventuell Beiträge für die Sanierung ihrer Währungen erhalten könnten.

Stresa, 20. September.

Der rumänische Delegierte M a b g e a r u erklärte im Namen der beteiligten Agrarstaaten, daß sich die Hoffnungen der Agrarstaaten nicht erfüllt hätten. Infolange es den genannten Staaten nicht ermöglicht sei, ihre Zahlungsbilanzen durch den Export der Getreideüberschüsse auszubalancieren, seien Tilgungs- und auch Zinsendienst für die Auslandverpflichtungen sehr zweifelhaft. Redner befürwortete einen großen Plan für die Ausbeutung der Getreidewirtschaft.

Der italienische Vertreter Botschafter d e M i c h e l i s gab der Schlußresolution seine Zustimmung und sprach die Hoffnung aus, daß die Bestimmungen zum Zweck der Erneuerung der europäischen Wirtschaft so bald wie möglich in Kraft gesetzt werden mögen.

Der Vertreter Englands Botschafter A d d i s o n gab die Erklärung in dem Sinne ab, daß England die Vereinbarungen mit gewissen Vorbehalten annehme. Der Bericht der Wirtschafts- und der Finanz-

Im Kino und Theater

sind Sie, wie überall, wo viele Menschen beisammen sind, in Gefahr, eine Grippe zu fangen. Schützen Sie sich durch

Panflavin-PASTILLEN



Genehmigt vom Min. f. Sozialpol. und Volksgesundheit d. Br. 19051 v. 28. 8. 1932.

Kommission entspreche durchwegs den Bestrebungen der englischen Regierung in der Richtung einer stufenmäßigen Abschaffung der Hindernisse im Waren- und Geldverkehr.

Georges Bonnet schloß mit Dankesworten an die Delegationen und bat die Vertreter jener Staaten, die ihre Vorbehalte angemeldet hatten, sich der Mehrheit anschließen zu wollen, da die volle Einigung aller Staaten nötig sei, wenn den Staaten Mittel- und Südeuropas Hilfe gebracht werden soll.

Das erste Originalbild von der Schiffsexplosion in Newyork



Im Newyorker Hafen flog vor einigen Tagen bekanntlich ein Fährschiff aus noch ungeklärter Ursache in die Luft — 40 Personen fanden hierbei den Tod, noch mehr wurden schwerverletzt aus den Fluten gezogen — noch aus dem Wasser.

Unser Bild berichtet von der Sucharbeit der Newyorker Polizei nach Verunglückten am Schauplatz der Katastrophe. Die Reste des untergegangenen Dampfers ragen — wie man auch auf unserm Bilde sieht — noch aus dem Wasser.

Henderson berichtigt

Ein sensationeller Artikel in „News Chronicle“ — Alle Mächte haben sich den Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages unterzuordnen

London, 20. September.

Der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz Arthur Henderson hatte bekanntlich noch gestern in Genf eine Antwort auf die

Haltung der deutschen Regierung zur englischen Note ausgearbeitet, in der es hieß, die deutsche Befürchtung, die Konferenz werde ihre Aufgabe nicht erfüllen, sei völlig grundlos. Er habe aber weder ein Recht noch die Befugnis, die Diskussion über die Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages anzuschneiden. Aufgabe der deutschen Regierung wäre es, die Konferenz zu fördern und dieselbe nicht durch die Absenz zu behindern.

Heute veröffentlicht Henderson in den „News Chronicle“ einen nachgerade berichtenden Artikel, in dem festgestellt wird, man werde die deutsche Forderung nach Abrüstungsgleichheit nicht länger ignorieren und umgehen können. Keine Delegation dürfe sich darüber wundern, daß die deutsche Frage als erster Verhandlungsgegenstand auf den Konferenztag gelegt werde. Das deutsche Volk bestünde sich seit 13 Jahren im Zustand militärischer Unterordnung, ein Zustand, der das Gerechtigkeit nur noch steigerte und erhöht wird durch die Vertagung der Erfüllung der im Versailler Vertrag verankerten Versprechungen. Es gehe um die Versprechungen, die die Mächte 1919 im Vertrag gegeben haben. Die heutige Situation, schreibt Henderson, fordert schnelles Handeln. Die direkt interessierten Regierungen können eine Erleichterung schaffen, wenn sie erklären, den im Versailler Vertrag enthaltenen Bestimmungen genügen zu wollen. Eine solche Erklärung würde dem deutschen Volke und den anderen besiegten Völkern den Beweis erbrin-

gen, daß sämtliche Mitglieder des Völkerbundes faktisch gleiche Rechte und gleiche Pflichten genießen. Dies wäre auch die definitive Antwort auf die deutsche Forderung nach Rüstungsgleichheit und würde geeignet sein, die Arbeiten der Abrüstungskonferenz zu fördern.

Berlin, 20. September.

Die Blätter kommentieren die Antwort Hendersons aus Genf in lebhaftester Weise. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, man könne Hendersons Antwort als Versöhnungsversuch betrachten oder auch als Versuch, die Verantwortung für das Mißlingen der Abrüstungskonferenz auf Deutschland abzuwälzen. Frankreich und England hätten es Deutschland unmöglich gemacht, in Genf weiter mitzuarbeiten.

Der „Volks-Anzeiger“ meint, Deutschland könne der These Hendersons in keiner Weise zustimmen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ fordert Frankreich auf, sein Vorgehen auf der kommenden Völkerbundstagung zu mäßen, da es geschehen könnte, daß Deutschland auch aus dem Völkerbund austritt.

Die „Germania“ glaubt nicht an die Nützlichkeit der Vorbringung deutscher Wünsche in Genf.

Die „Vossische Zeitung“ glaubt, am besten wäre es, wenn sich die betroffenen Staaten vorher einigen und die ganze Frage erst dann vor den Völkerbund brächten.

Der neue Erzbischof von Wien

Dr. Theodor Inniger.

Wien, 20. September.

Der Vatikan ernannte den Universitätsprofessor und ehemaligen Rektor der Wiener Universität Dr. Theodor Inniger, zum Nachfolger des Kardinals Piffli auf dem erzbischöflichen Stuhl von Wien. Der neue Erzbischof war bekanntlich im dritten Kabinett Schober vom 26. September 1920 bis 25. September 1930 Minister für soziale Fürsorge.

Der schnellste Zug der Welt.

Bisher hielt der Canadian Pacific mit 133 Kilometer in der Stunde den Rekord des schnellsten Zuges. Nunmehr ist der Rhythmus des schnellsten Zuges der Welt zu besteuern, an die englische „Great Western Railway“ übergegangen. Der „Sheltenham-Expreß“, der aus sieben Wagen im Gesamtgewicht von 340 Tonnen besteht, erreichte auf der 124 km langen Strecke Swindurn—London, die er in 56 Minuten und 47 Sekunden zurücklegte, eine mittlere Stundengeschwindigkeit von 138 km. Als höchste Geschwindigkeit wurden zwischen Didcot und Reading 154 km festgestellt.



bei dem ein Eisenbahnzug mit Fremdenlegionären in eine Schlucht stürzte. Unser Bild zeigt den Schauplatz der Katastrophe: man sieht deutlich die abgestürzten Wagen in der Schlucht.

Der Prozeß gegen Dr. Zovanovic

Volles Geständnis des Angeklagten

Beograd, 20. September.
Vor dem Staatsgerichtshof wurde heute die Verhandlung im Prozeß gegen den Universitätsprofessor Dr. Zovanovic fortgesetzt. Den ganzen Vormittag nahm die Einnahme des Hauptangellagten in Anspruch. Dr. Zovanovic erkennt seine Schuld, wie sie ihm in der Anklageschrift zur Last gelegt wird, er will jedoch den Beweis erbringen, daß seine Tätigkeit, obgleich sie ge-

heimer Natur war, nicht staatswidrig, illegal oder unethisch gewesen sei. Der ebenfalls eingebrachte Student Jala Davic ist ebenfalls geständig, doch sei er sich der Ungeheuerlichkeit seiner Handlungsweise nicht voll bewußt gewesen. Er habe nur im Auftrage seines Professors gehandelt. Selbst habe er sich mit Politik nie beschäftigt. Die Verhandlung wurde um 13 Uhr abgebrochen und wird morgen vormittags fortgesetzt werden.

Gandhi hungert

Seltener Protest gegen die Engländer und den Kastengeist der Hindus

Bombay, 20. September.
Gandhi hat die Bedingungen, die die Regierung für seine Freilassung gestellt hat, abgelehnt und weigert sich, seine Zelle zu verlassen. Er hat Vertreter der verschiedenen Klassen der Hindus empfangen, darunter auch solche der Parias. Gestern um 12 Uhr mittags hat Gandhi seine letzte Mahlzeit eingenommen. Sie bestand aus Weizenbrot, angeweichenen Datteln und einer Milchspeise. Dazu trank Gandhi ein Glas Brunnenwasser. Dann betete er gemeinsam mit seinem Freund Patel. Der Hungerstreik hat nunmehr begonnen.

Heute um 1 Uhr nachts war Gandhi von den Gefängnisbehörden in Kenntnis gesetzt worden, man werde ihn mit Gewalt aus dem Gefängnis entfernen. Der Sohn Gan-

dhi ist auf der Reise nach Indien, um seinen Vater noch einmal vor dessen Tod zu sehen. Er erklärte, der Hungerstreik richte sich nicht nur gegen die britische Regierung, sondern auch gegen die Gesellschaftsordnung der Hindus, die noch immer in einer sozialen Trennung zwischen Ober- und Unterklasse festhalten. Gandhi hoffe durch seine Opfertat, den Parias die Befreiung zu bringen. Er betonte nicht einzelne religiöse Bekenntnisse, aber er verlange völlige Gleichberechtigung aller Konfessionen und Aufhebung aller Bestimmungen, durch die einzelne Volksschichten in ihren Rechten beschränkt werden.

Die Hindus haben zum Zeichen ihrer Sympathie für Gandhi die Kaufhäuser für die Dauer einiger Stunden geschlossen.

„Wie sie sich amüsierten...“

Die Feste der oberen Zehntausend in USA

Von Max Klingemith.

Der Durchschnittsamerikaner ist ein Arbeitsautomat, — ein Robot — diese Charakteristik hört man in Europa häufig, wenn man von den Eigenschaften der Bewohner der Neuen Welt spricht. Die Auffassung mag zutreffen, soweit sie sich auf die Arbeit des Amerikaners bezieht. Außerhalb seiner Berufstätigkeit ist dagegen jeder Amerikaner ein großes lebensfrohes und lustiges Kind. In keinem Lande der Welt begegnet man unter erwachsenen Menschen so viel kindliche Ungelegenheit aller gesellschaftlichen Schichten, jugendliche Spielerei und burschikose Zügellosigkeit, wie gerade in Amerika. Diese typischen Merkmale der amerikanischen Rasse kommen am besten in der Art der amerikanischen Festlichkeiten und Vergnügungen, sei es in öffentlichen Lokalen oder in privaten Zirkeln zum Ausdruck. Je nach der sozialen Lage und den materiellen Verhältnissen werden die traditionellen Feste in Amerika besonders feierlich oder verhältnismäßig bescheiden gefeiert. Heute in der Zeit der allgemeinen Wirtschaftskrise umgeben die oberen Zehntausend in Amerika ihre Feste mit strengster Diskretion und achten darauf, daß keine Mitteilungen darüber in die Zeitungen gelangen. Aber noch vor kurzem widmete jedes große amerikanische Blatt den Festlichkeiten der Millionäre besondere Aufmerksamkeit und zahlte seinen „Gentlemen-Reportern“ für die entsprechenden Nachrichten die besten Honorare. Einer von diesen Reportern sammelte nun seine Erfahrungen und Ergebnisse auf diesem Gebiete in einem Buche, das er vor kurzem unter dem Titel „Wie sie sich amüsierten“ in New York veröffentlichte.

An einem Junggesellenbankett, das von der New Yorker „Jeunesse dorée“ zu Ehren eines Millionärssohnes gegeben wurde, der kurz vor der Heirat stand, nahmen 300 Personen teil. Die Hälfte der gemischten Tischgesellschaft bei dieser „Hochzeitsmahlzeit“ bestand aus Vertreterinnen des schönen Geschlechts. Men Traditionen zum Trotz saßen die zahlreichen jungen Damen bereits am Tisch, als die eingeladenen Junggesellen den festlichen Raum betraten. Erstaustrat betrachteten die Kavaliere die blendende Tischparade auffallend hübscher Damen. Aber noch mehr überrascht waren die Herren, als sie feststellten, daß keine von den 150 Damen ein Lebenszeichen von sich gab. Es stellte sich bald heraus, daß es keine lebenden Wesen, sondern künstlich verfer-

tigte und nach der letzten Mode angelegene und frisierte Wachsfiguren waren, die, ähnlich wie in einem Wachsfigurenkabinett, den Eindruck des Lebens trefflich vortäuschten.

Ein Diner zu Ehren des norwegisch-amerikanischen „Holzkönigs“ wurde in einem großen Theateraal in Philadelphia gegeben, der aus diesem Anlaß in eine Waldbandschaft in Minnesota verwandelt wurde. Um die Wirkung der Dekoration nicht zu verderben, erschienen die Gäste als Förster und Waldbjäger gekleidet und nahmen auf Baumstümpfen Platz. Die Kellner hatten Holzfällertracht an. In einer Ecke des Festsaales wurde ein Blockhaus errichtet, in dem sich eine Waldschenke befand. Dort konnten die Gäste, denen die servierten Getränke nicht genügten, ihren Durst stillen. Der „Gastwirt“ quittierte die Bezahlung durch Revolvergeschüsse gegen die Decke. Die Gesellschaft amüsierte sich köstlich. In vorgerückter Nachtstunde mußte der völlig bewußtlose Holzkönig mit seinem Gefolge von den Dienern aus dem Saale getragen werden. Dies geschah im trockenen Amerika anno 1931.

Ein Rennstallbesitzer feierte den Sieg seines Lieblingsstrabers beim Trabrennen in Chicago auf folgende Weise. Mitten im Bankettsaale war ein Karussell aufgestellt und jeder der Gäste schaukelte beim Souper gemütlich auf dem Rücken eines stattlichen Karussellpferdes. Die Kellner waren als Jockeys verkleidet. Der Clou des Abends war das Erscheinen des siegreichen Rappen, der von einem Herold in schimmernder Wehr in den Saal geführt wurde. Der Hengst wurde aus einer goldenen Krippe gefüttert. Er hat diese Ehrerbietung unweifelhaft verdient, da er seinem Besitzer mehr als eine Million Dollar eingebracht hatte.

Ein Millionär in Los Angeles kam auf die sonderbare Idee, seinen Geburtstag durch ein Tutantamon-Fest zu begehen. Als die geladenen Gäste ihre Plätze am riesigen Festisch einnahmen, saßen sie in der Mitte des Tisches eine Miniaturwüste mit Däsen, Pyramiden, Sphinxen, Kamelen und arabischen Reitern. Es war ein wirkliches Kunstwerk, dessen Errichtung neben Tafelgeschirr, Schnaps- und Sektgläsern als Personifizierung anmutete. Bei jedem Gedeck lag neben Messer, Löffel und Gabel noch ein kleiner silberner Spaten. Die Gäste zerbrachen sich über die Bedeutung des Spatens vergeblich den Kopf, bis die Hausfrau das

Mittel löste. Sie schlug ihren Gästen vor, in der künstlerisch angelegten Wüste Ausgrabungen vorzunehmen. Gespannt begannen die Damen und Herren mit dem kleinen Spaten im Sande zu graben. Sie fanden kostbare Geschenke, die sie ihr eigen nennen durften.

Ein Festmahl unter polizeilicher Bewachung gehört gleichfalls zu den unglaublich anmutenden Ereignissen des gesellschaftlichen Lebens. Es ist von dem berühmtesten New Yorker politischen Club „Tammany-Hall“ zu Ehren des scheidenden Oberbürgermeisters Haland gegeben worden, zu dessen Nachfolger der frühere Jazzkomponist und ewigfrohe Lebemann Jimmy Walter erkoren wurde. In der Amiszeit Halands machte sich das Banditentum in New York besonders breit und feierte wilde Orgien. Die städtischen Behörden schauten dem Treiben der Gangster tatenlos zu. Am Tage vor dem Bankett erhielt die Polizei die Mitteilung, daß die Bandenführer zu dem Fest eine große Ueberraschung planen, und zwar beabsichtigen sie, sowohl den scheidenden wie den neugewählten Oberbürgermeister aus dem Festsaal zu entführen, um auf diese Weise der Bevölkerung der Metropole den Beweis ihrer Macht zu erbringen. Der Chef der Polizei, Richard Ehrwright, ordnete daraufhin an, alle vier Strahlen, die zum Hotel Waldorf-Astoria führten, durch Polizeiketten abzusperrten und vor den Türen zum Bankettsaal Maschinengewehre aufzustellen. Das Fest verlief ungestört, und die Stimmung der Teilnehmer war durch die Abwehrmaßnahmen und Maschinengewehre keinesfalls beeinträchtigt. Trotz der Anwesenheit der Polizeichefs und vieler Polizeibeamten flog Sekt in Strömen.

Heute steht Amerika im Zeichen der großen Krise. Man vermeidet den Luxus, den Glanz und die Verschwendung öffentlich zur Schau zu tragen. Hinter den Kulissen legen aber die Besitzer von Millionenvermögen — mit wenigen Ausnahmen — ihre frühere Lebensweise fort. Sie brauchen sich auch in der Krisenzeit nicht zu beschränken.

Die Wache des Lindbergh-Kindes.

Wie bekannt, hat vor kurzem die Gattin des Ozeanfliegers Lindbergh einem zweiten Kinde, abermals einem Knaben, das Leben geschenkt. Es ist begreiflich, daß die tragischen Umstände, die das Leben des ersten Lindbergh-Sohnes vernichteten dazu geführt haben, daß das zweite Kind mit größter Sorgfalt bewacht und geschützt wird. Zunächst wird das Kind dauernd in einem auf den höchsten Stand der Dressur gebrachten Poli-

zeihunden bewacht. Außer dem Kindermädchen und dem Telegraphenboten darf niemand das Haus betreten. Das Heim Lindberghs in Hopewell, in das die Eltern demnächst mit dem Kinde wieder übersiedeln werden, wird fortan von einer Leibgarde bewachender Detektive und Polizeihunden besetzt. So weit gut und schön. Aber es ist kein besonderer Ruhm für die Zustände in Amerika, daß das Leben eines Säuglings schon solcher Schutzmittel bedarf.

• Bei Stuhlverkopfung, Verdauungsstörungen, Magenbräunen, Blähungen, Kopfschmerzen, allgemeinem Unbehagen nehme man früh nach dem Essen ein Glas natürliches „Frang-Rose“-Bitterwasser. Nach dem Essen an den Rinnstein für innere Krankheiten gelammten Erfahrungen ist das „Frang-Rose“-Bitterwasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel.
Das „Frang-Rose“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

Aus Gelse

Unentwegt schlagfertig

Hauptversammlung des Feuerwehrhauses Zalec und große Feuerwehrübung.

Im kleinen Saale des Hotels „Union“ fand Sonntag vormittags eine außerordentliche Hauptversammlung des Feuerwehrhauses Zalec statt, die sehr gut besucht war. Hauptredner Herr G o l d e r a n e machte nach der Begrüßung der Anwesenden die Mitteilung, daß S. M. der Adula mehrere Feuerwehrmänner aus dem Gau Zalec mit hohen Auszeichnungen bedacht hatte, für die er im Namen aller an höchster Stelle seinen Dank aussprechen werde. Sodann fand die Deklaration statt. Es erhielten: den St. Zalecvaorden S. M. der Obmann der Freiwilligen Feuerwehr Gelse Herr Johann F e l l e n z und der Wehrhauptmann Herr Franz R o s e n b e r g ; die Goldene Medaille für Zivilverdienste Josef Z u l m a n n und Franz P u n g e r t n i l aus Bransko; die Silberne Medaille für Zivilverdienste Josef D e b e l a l, Vinko D e b n i l, Matthias M a r o l t, Anton F i l l und Robert J a n a u s Uria aus Bransko; die Silberne Medaille für Zivilverdienste Franz B o z i c, Franz P i l l und Johann J o t t e r aus Gornik, Anton B e r v a r, Johann G o l o b, Michael B e r n e r und Matthias P i l l aus Bransko; Michael M e d v e d aus Latscha sowie Stefan D e s t o k e l, Josef P a d e r, Franz D e t t i r, Florian R e m i c und Michael T r a u n e r aus Latscha.

Nach Schluß der Hauptversammlung fand

eine große Feuerwehrrückführung auf dem Freizeitplatz statt, die von Beihauptmann Kofchier geleitet wurde. Nachdem die Feuerwehr-Geselle und die Feuerwehr-Gaberge gleich zeitig alarmiert wurden, trat als erste die Wehr-Geselle ein, bald darauf folgte auch jene aus Gaberge. Als Brandobjekt galt das Bahnhofgebäude; man nahm an, daß der Dachstuhl in der Mitte brenne. In kürzester Zeit ergossen sich vier gewaltige Wasserstrahlen auf das Dach des Bahnhofgebäudes, während seitwärts von der hohen Magirusleiter aus sich ein Strahl auf den Turm des Hotels „Union“ ergoß. Die Feuerwehr aus Gaberge, die von der Cantarjewa ulica entsandt und das Wasser aus der Bogljajna bezog, hatte die Aufgabe, die Bahnhofsmagazine und das Lager der „Union“-Gesellschaft vor dem Brande zu bewahren. Angefahren kam auch das Rettungssauto der Rettungsteilung, das eine Übung mit einem als verlegt gedachten Wehrmann vornahm. Die Übung verlief geradezu glänzend. Nach der Übung fand im „Union“ eine Besprechung der abgehaltenen Übung statt.

c. Slomšek-Feier. Sonntag, den 25. d. findet im großen Saale der „Jubilska posojilnica“ eine große Slomšek-Feier statt. Die Festrede wird Herr Prälat Dr. Franz Kovačič aus Maribor halten. Außerdem Deklamationen und musikalische sowie gesungene Darbietungen. Zum ersten Male werden auch zwei Kompositionen des jungen heimischen Komponisten Herrn Slavko Mihelič aufgeführt werden, die dieser auf zwei Gedichte von Slomšek verfaßt hat. Beginn um halb 16 Uhr.

c. Todesfall. Im Allgemeinen Krankenhaus starb Montag, den 19. d. Herr Anton Penič, Pfarrer in St. Vid bei Grosbello. Er erreichte ein Alter von 55 Jahren. Friede seiner Asche!

c. Versammlung der praktischen Elektro- und Maschinentechniker. Am 2. Oktober findet in Gelse eine große Versammlung der praktischen Elektro- und Maschinentechniker anlässlich des fünfjährigen Bestandes ihrer Ständesorganisation „Dpest“ statt.

c. Der Friseur- und Perückenmachergehilfenverband wird in Gelse einen Zweigverein gründen. Die gründende Hauptversammlung findet Freitag, den 23. d. um 20 Uhr in der Arbeiterkammer statt.

c. Wieder eine Giftnischerin vor Gericht. Am 6. d. begann vor dem Fünfer Senat des Kreisgerichtes in Gelse die Verhandlung gegen die 60jährige Besitzerin Juliane Britovšek aus Smartno bei Slovenjgradec, die des Mordes angeklagt war. Sie hatte ihren 66-jährigen Mann Johann Britovšek vergiftet, indem sie ihm in das Essen Phosphor gestreut hatte. Vorsitzendes des Senats war Kreisgerichtspräsident Dr. Vidovič, Beisitzende waren OÖMR. Tiller, Dr. Rendl, Dr. Baudel und Radej, die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Juhart, die Verteidigung führte Dr. Vorsič. Aus der Anklageschrift geht hervor, daß die Angeklagte im April des vergangenen Jahres ihren Mann geheiratet hatte. Damals wurde ein Ehevertrag gemacht, wonach Britovšek seiner Frau seinen Besitz um 20.000 Dinar verkaufte und sich dabei den Auszug bedingte. Die Britovšek übernahm von ihrem Manne 6000 Dinar Zahlungsverpflichtung, so daß sie ihrem Manne noch 14.000 Dinar schuldete, von denen sie ihm in einem Jahre 4000 Dinar auszahlte. Nach Auslage der Zeugen verurteilten sich die Eheleute nicht und stritten ständig, wobei es auch öfters zu Talschlägen gekommen war. Am 8. Mai bereitete die Britovšek das Mittagessen, daß aus Knödeln bestand. Als Britovšek einen Knödel verzehrt hatte, wurde es ihm plötzlich schlecht. Er erbrach und mußte zu Bette. Sein Zustand verschlechterte sich immer mehr, so daß er am 13. Mai starb. Bei der Obduktion fand man im Magen Phosphor, desgleichen auch in den Knödeln, von denen der Verstorbene zwei aufbewahrt hatte, da er sofort seine Frau verdächtigt hatte, ihm Gift ins Essen gemischt zu haben. Die Angeklagte gestand auf das energischste die Tat und behauptete, der Phosphor müsse durch Unachtsamkeit ihres Mannes ins Essen gekommen sein, da er sehr oft Arsenik zu sich nahm. Da die Aussagen der beiden medizinischen Sachverständigen voneinander entgegengesetzt waren, wurde die Verhandlung abgebrochen und der Universitätsprofessor Herr Dr. Plečnik aus Sachverständiger zur erneuten Verurteilung berufen, die Montag, den 19. d.



Ein frischer, reiner Teint
und weiche, weiche Hände durch den regelmäßigen Gebrauch von
NIVEA-CREME
Gesicht und Hände erhalten ein frisches, gepflegtes Aussehen, wenn man sie regelmäßig abends und bevor man ins Freie geht mit Nivea-Creme einreibt und leicht massiert. Nivea-Creme ersetzt durch das Eucerit das verlorengegangene Hautfett, nährt und kräftigt also das Gewebe und regt die Zellaktivität an, so daß die Haut bald wieder rein, weich, glatt und jugendfrisch wird.

Jugosl. P. BEIERSDORF & CO. d. s. o. j., Gregorčičeva ul. 24, Maribor

SPORT

Start zur Meisterschaft

Nach dem langen Hin und Her wird nun kommenden Sonntag die neue Fußballmeisterschaft des M.B. eröffnet. Schon die erste Runde steht die neuen Erstklassigen „Rapid“ und „Cafovec“ im Kampfe. Die Schwarzblauen bestreiten ihr erstes Spiel gegen die Jubljanaer „Svoboda“, während „Cafovec“ mit „Primorje“ zusammentrifft. „Rapid“ hat nach der vorjährigen ungeordneten Zurückstellung mit ganz außergewöhnlichem Elan und Beharrlichkeit alles darangesetzt, um die Mannschaft auf der Höhe zu erhalten. Die haushoch überlegenen Punktefolge, sowie die beachtenswerten Erfolge in Freundschaftsspielen u. a. drei Siege gegen SSK. Maribor im Vorjahre legen genügend Beweise für die Opferwilligkeit und Ausdauer der Mannschaft ab. Sonntag nun steht das Team im ersten Punktkampf der neuen Meisterschaft einem zwar starken Gegner gegenüber, aber man kann dem Ausgang doch mit Zuversicht entgegensehen. Die Schwarzblauen haben aber nicht nur die Klubfarben Sonntag zu verteidigen, sondern es kommt ihnen auch die Aufgabe zu, das sportliche Prestige unserer Draufstadt hochzuhalten.

Fuchsjagd des Motoklubs

Der Maribor Motoklub bringt Sonntag, den 25. d. (bei ungünstiger Witterung ab 1. Oktober) wieder einmal eine Fuchsjagd zur Durchführung. Der Veranstaltung wird sich eine gesellige Zusammenkunft mit den Mitgliedern des Österreichischen Touringklubs, Land Rärten, anschließen. Für die Fuchsjagd wurden folgende Propositionen ausgearbeitet: Der Start erfolgt um 14 Uhr am Trg Svobode, wofür sich die Teilnehmer eine Stunde zuvor zwecks Uebernahme der Startlegitimationen einzufinden haben. Der Fuchs startet bereits um 13 Uhr. Die Jagd findet auch heuer im Abschnitt Tezno — Sv. Miklavž — Hoče — Tezno statt, sobald die Jagdstrecke insgesamt 30 Kilometer betragen wird. Der Fuchs wird seine Spur durch Papierschnitzel kennzeichnen. Jener Wettbewerber, der als Erster innerhalb von zwei Stunden den Fuchs berührt und ihm seine Startlegitimation ausfolgt, ist Sieger. Falls die zwei Stunden verstreichen, ohne daß der Fuchs gefangen werden konnte, so wird dieser zum Sieger erklärt. Für den Sieger wurde ein schmaler Preis gestiftet, während die Teilnehmer Plaketten erhalten. Die Anmeldungen für die Jagd werden bis zum 23. d. zwischen 18 und 19 Uhr im Klubsekretariat, Gosposka ulica 37, 1. St., gegen Entrichtung des Kenngebühren von 15 Dinar für Mitglieder bzw. 20 Dinar für Gäste, entgegengenommen. Nachträgliche Kennungen unterliegen der doppelten Kenngebühr. Die polizeilichen Straßenvorschriften sind strengstens einzuhalten. Die Fahrer sind für eventuelle Schäden am Fahrzeug oder Unfälle selbst verantwortlich. Die Jagdleitung kann wegen Vorstoßes gegen die Disziplin usw. die Disqualifikation des betreffenden Wettbewerbers aussprechen. Nach der Fuchsjagd findet im Gasthof Bruc eine gemütliche Zusammenkunft statt.

Das internationale Grazer Tennisturnier sah auch zahlreiche Damen und Herren aus Maribor, Jubljana und Zagreb

stattfinden. Professor Plečnik kam zur Ueberzeugung, daß Britovšek an den Folgen der Vergiftung durch Phosphor gestorben war. Nach längerer Beratung wurde die 60jährige Angeklagte zu 20 Jahren schweren Kerker verurteilt.

unter den Wettbewerbern. Aus Maribor beteiligten sich an den Kämpfen Frau Krauß, Frau Thalmann und Fel. Pirz. Den schönsten Erfolg errang Frau Krauß, die in der starken Konkurrenz des Dameneinzels den beachtenswerten dritten Preis gewinnen konnte. Von den übrigen Wettbewerbern errang Franz Kufeljovič den dritten Platz im Einzel- und gemischten Doppel sowie den zweiten im Herren Doppelspiel.

Das Radrennen der Ortsgruppe Pobrežje des 1. Arbeiter-Radfahrervereines für das Draubanat, welches vergangenen Sonntag auf der Strecke Pobrežje-Rade-Štanj-Burber-Pobrežje (62 km) bei schönstem Wetter stattfand, zeitigte folgende Resultate: den 1. Preis erhielt Feri man Alois aus Trbovlje, welcher die Strecke in der Zeit 2:49 absolvierte. 2. Barj z v i l l a Jdravlo, Pobrežje, 2:11,10; 3. Drago Perin, Zagorje, 2:12,35; 4. Engler, Maribor, 2:20,45; 5. Josef Godec, Pobrežje, 2:22,5; 6. Josef Kube aus Maribor, 2:22,36. Die Preisverteilung fand nach dem Rennen im Vereinslokal, Gasthaus Rof in Pobrežje, statt. Zu gleicher Zeit fand auch ein Herren-Rennen nach Jgornji Dupel über 13½ Kilometer statt. Wendepunkt Gasthaus Partlš. 1. Ma r h o l d Felj, 2:35; 2. Černeč Rudolf, 2:35; 3. Franz Gornil 27,5. Die Preisverteilung erfolgte unter Mitwirkung der Musikkapelle der Zentrale Maribor höchst animiert und zur Zufriedenheit aller. Außer den obengenannten Ortsgruppen waren noch vertreten: Litija, Grašnik, Zagreb, Maribor und Studenci sowie der Radfahrerverein „Poštela“ aus Radvanje.

Bei Gallen-, Leber- und Nierenkrankheiten

ist es angezeigt, alle 2—3 Monate einige Wochen täglich früh nüchtern ½ Glas Saxlehners

Hunyadi Janos

Bitterwasser zu nehmen. „Hunyadi Janos“ Bitterwasser ist ein vorzügliches, unübertreffliches, natürliches Abführmittel. Es reguliert den Stuhlgang, leitet die schädlichen Stoffe ab, belebt den Organismus, macht den Körper widerstandsfähig. Man achte auf die Etiquette mit dem roten Mittelfeld! In Apotheken, Drogerien und allen besseren Geschäften erhältlich. 4976

Den Duden schwimmt 100 Meter in 1:07,4. In Amsterdam stellte bei einem internationalen Meeting die Zweitplatzierte der Olympiade, die Holländerin Den Duden, über 100 Meter Freistil mit der Zeit von 1:07,4 einen neuen Europarekord auf.

Dislang 50 Rennungen sind für den sonntägigen Waldlauf am Bachern, der vom SSK. Maribor und dem Maribor Skiklub gemeinsam organisiert wird, eingelaufen. Der Lauf nimmt um 10 Uhr bei der „Rusta toča“ seinen Anfang. Um 9 Uhr wird im St. Heinrich-Kirchlein eine Bergmesse stattfinden.

Sportliches aus Cafovec. Vergangenen Sonntag schlug die Fußballmannschaft des SSK. Cafovec den Sportklub aus Krizevi mit 5:1. Im Vorspiel besiegten die Reservierten den SSK. Svoboda aus Barazdin mit 4:1.

„Mura“ liegt weiter. In Murska Svoboda fand vergangenen Sonntag wieder ein interessantes Fußballmatch statt. Der SSK. Mura spielte gegen den Sportklub aus Strah und siegte verdient mit 4:1.

Schmeling — Walter neuerlich verschoben. Der erste Ausscheidungslampf um die Weltmeisterschaft aller Kategorien zwischen dem Erstmeister Mag. Schmeling und Walter ist wegen eines Furlens am Arme Walters neuerlich, und zwar auf den 26. September, verschoben worden.

Aus Glob. Bistrica

15. Gründung eines Sportklubs. Unter der Jugend in Slovenska Bistrica machte sich seit längerer Zeit eine Bewegung bemerkbar, die darauf hinauslief, sich im Rahmen einer Vereinigung sportlich zu betätigen. Nach Ueberwindung verschiedener Schwierigkeiten gelang es Herrn Miran Mlatr, die sportliebende Jugend um sich zu scharen und sie zu einem Sportklub zu vereinigen. Die Satzungen wurden ausgearbeitet und der Banalverwaltung zur Genehmigung vorgelegt. Sobald dieselbe einlangt, was nicht mehr lange auf sich warten lassen dürfte, wird der neue Sportklub in Aktion treten. Wegen vorgerückter Zeit dürften sich die jungen Leute heuer wohl nur mehr dem Wintersport widmen, dagegen sollen bereits im nächsten Jahr alle Disziplinen der Leichtathletik gepflegt werden.

16. Die gefangene Jugend in Slovenska Bistrica hat die Idee, sich zu einem Gesangsverein zusammenzuschließen, mit verdoppelten Kräften wieder aufgegriffen. Die Seele der Bewegung ist Herr Emil Uliga, der sich erbötig gemacht hat, im neuen Gesangsverein die Dirigentenstelle zu übernehmen. Die Satzungen des neuen Vereines dürften in Bälde genehmigt werden.

Aus Ljutomer

Aus dem Gemeinderate

Am 15. d. fand eine Sitzung des Gemeinderates statt, in der nach den einleitenden Formalitäten konstatiert wurde, daß der Beschluß der letzten Sitzung hinsichtlich der Kürzung der Gehälter der Gemeindeangestellten auch für die Pensionisten gilt.

Hierauf gelangten verschiedene Verordnungen der Banalverwaltung zur Verlesung, und zwar zum Besetze über den Schutz des Bauernstandes und über die Einschränkung des Alkoholismus. Nach Erledigung des Ansuchens d. neuernennenden Notars, ihm die Wohnung des jetzigen Notars zu sichern, berichtete Bürgermeister Zmavec über die angeordnete Reinigung der Backbetten im Gemeindegebiete, die Organisation der Sammelaktion für die Arbeitslosen in Trbovlje, die Herabsetzung des Mietzinses für die Amtsräume der Steuerbehörde und über die Kosten der Kaminbeschau. Da die Gemeinde Strigova in Gerichtsachen noch dem Bezirk Cafovec angegliedert ist, wurde beschlossen, ein Memorandum an die maßgebenden Faktoren zu richten, in dem um Befreiung dieses Zustandes erlucht wird.

Der Bürgermeister berichtete, daß der Straßenausgleich mit den Vorarbeiten für den Bau der Straße Ljutomer—Strigova beginnen werde. Auf Antrag des Ausschusses für Landwirtschaft wurden dem Besitzer Martin Zizel zum Ankauf eines Zuchtstieres 250 Dinar bewilligt. Da zwei Besitzer, die für die Haltung von Zuchstieren einen Naturalzuschuß gewollten, die Tiere bald nach der Heumad verlaufen, wird die Stadtgemeinde von beiden die Rückvergütung der Unterhaltung verlangen. Die Beratung der Angelegenheiten des Städtischen Elektrizitätsunternehmens wurde auf die nächste Sitzung verschoben, da noch nähere Informationen eingeholt sind. Das Gesuch des Primizanten Ersterjak, die Gemeinde möge ihm die Verzehrungssteuer für den gespendeten Wein erlassen, wurde abschlägig beschieden, ebenso das Gesuch des hiesigen Apothekers, die Verzehrungssteuer für Spiritus zu Heilzwecken herabzusetzen.

Hierauf wurde der Bericht über die Sitzung des Bürgermeisterverbandes, der besonders die schlechte Lage der Gemeinden betont, zur Kenntnis genommen. Ein Antrag des Sozialausschusses auf Erhöhung der Tagelöhne der Gemeindearbeiter wurde abgelehnt.

In geheimer Sitzung wurden die Gehälter der Gemeindeangestellten um 10% gekürzt und die Kündigung des Gemeindefreiherrn genehmigt. Eine Kanalisationsstelle wurde gestrichen, allen Gemeindebediensteten aber mit 31. Dezember l. J. gekündigt. Es wurde beschlossen, vier vakante Stellen sofort zur Ausschreibung zu bringen, und zwar die Stelle des Gemeindefreiherrn, des Betriebsleiters der Elektrizitätsunternehmung, des Gemeindevonomen und des Gemeindevachmannes. Die bisherigen Bediensteten können um Neuanstellung ansuchen. Schließlich wurde der Antrag angenommen, eine Geschäftsordnung für alle Gemeindeangestellten auszugeben.

Lokal-Chronik

Mittwoch, den 21. September

Marion Clarici-Abchieds-Konzert des Männergesangs-Vereines

Wir machen hiennt nochmals auf das große unter freundschaftlicher Mitwirkung des Heldenbaritons der Grazer Oper, Herrn Ing. Leo Reisinger, am 24. d. M. im großen Unionssaale stattfindende Konzert aufmerksam, mit welchem sich die ebenso sympathische als talentvolle Künstlerin vom hiesigen Publikum verabschiedet. Das sorgfältig zusammengestellte Programm enthält wahre Perlen der lyrischen und dramatischen Gesangs-Literatur und lautet wie folgt:

1. Franz Schubert: 23. Psalm für Männerchor und Klavierbegleitung.
2. Karl Döwe: a) Obens Meeresritt, Balladen, b) Der alte Goethe, gesungen von Opernsänger Reisinger.
3. Joseph Marx: a) Windräder, b) Walze de Chopin, Fräulein Marion Clarici.
4. Richard Wagner: Prolegomena Frida-Wotman aus „Walküre“, Fräulein Marion Clarici und Operndirektor Reisinger.
5. a) Hermann Frisch: Oktoberlied, b) Wilhelm Kienzl: Straßburgerlied aus der Oper „Der Kufreigen“, Männerchor.
6. Richard Wagner: a) Arie des Holländers aus der Oper „Der fliegende Holländer“, b) Wotans Abschied aus „Walküre“, Opernsänger Reisinger.
7. a) Joseph Marx: Seelige Nacht, b) Richard Strauß: Heimliche Aufforderung, Fräulein Marion Clarici.
8. Richard Wagner: Prolegomena Ortrud-Tetramund aus „Lohengrin“, Fräulein Marion Clarici und Herr Leo Reisinger.

Es erübrigt zu erwähnen, daß der Kartenvorverkauf bei Herrn Josef Höfer bereits begonnen hat und daß sich angesichts des wohlgegründeten allgemeinen Interesses für den künstlerisch bedeutsamen Abend vorzeitige Reservierung von Sitzplätzen empfiehlt.

Anmeldung der Gebäudesteuer

Verlautbarung der Steuerverwaltung.

Nach einer Mitteilung der Steuerverwaltung sind die Anmeldungen für die Bemessung der Gebäudesteuer für das Jahr 1933 im Laufe des Monats Oktober d. J. einzureichen. Die Anmeldungen sind für jedes steuerpflichtige Objekt, das im Kataster gesondert angeführt ist, vorzunehmen. Für mehrere Objekte kann eine Anmeldung nur dann vorgebracht werden, wenn dieselben unter eine Hausnummer fallen. Auch jene Gebäude, die einstweilen eine Steuerbefreiung genießen, sind anzumelden. Die Anmeldebogen sind bei den Gemeindeämtern oder bei der Steuerverwaltung zum Preise von 1 Dinar erhältlich.

Die Anmeldung ist in allen Rubriken genau und gewissenhaft auszufüllen. Bei Gebäuden, die eine neue Hausnummer besitzen, ist auch die bisherige Hausnummer anzugeben.

Anzuführen ist ferner die Höhe des jährlichen Mietzinses nach dem Stande des Monats September d. J. d. h. der zwölffache Mietzins dieses Monats. Unter Bruttomietzins versteht man jede Leistung des Mieters für die Benutzung des Gebäudes, sei es nun in Geld oder in natura. Falls keine Miete entrichtet wird, ist ein entsprechender Betrag einzusetzen, was auch von jenen Gebäuden oder Teilen derselben gilt, die im Monate September nicht vermietet waren. Handelt es sich um Gebäude, die samt Garten oder Grundstück vermietet werden, so ist der Mietzins getrennt anzuführen, falls das Grundstück 500 Quadratmeter übersteigt. Bei saisonmäßig vermieteten Gebäuden ist die Saisonmiete als Jahresmiete anzugeben.

Falls die Anmeldung in der vorgeschriebenen Frist nicht vorgelegt wird, ist eine Geldbuße in der Höhe von 3% der Grundsteuer zu entrichten, und von 10%, wenn die Anmeldung nicht binnen 8 Tagen nach der schriftlichen Aufforderung vorgenommen wird. Unrichtige Angaben werden streng geahndet.

Zwecks Bemessung der Steuern sind die entsprechenden Rubriken genau auszufüllen. Ausgenommen von dieser Pflicht sind Ausländer, gänzlich

Invalide und Personen, die unter Kuratel stehen, weshalb diese nicht angeführt zu werden brauchen.

Gebäude in Dorfgemeinden, sofern sie eine Steuerbefreiung nach § 32 des Steuergesetzes nicht genießen und nicht vermietet werden, sondern ausschließlich von kleinen Landwirten oder kleineren Gewerbetreibenden bewohnt werden, sind nicht anzumelden.

Acht Jahre für Totschlag

Schier endlos scheint die Kette der Blut-taten zu sein, mit denen sich unsere Gerichtsbehörden fast Tag auf Tag zu beschäftigen haben.

Heute stand der kaum 21jährige Knecht Stefan Hostnik aus Lencova vor den Richtern, der sich wegen Totschlages und Körperbeschädigung zu verantworten hatte. Wie die Anklageschrift anführt, lehrten am 12. Juli. l. J. mehrere Burken von der Affentierung aus Puz gegen Drazen: heim. Unter ihnen befanden sich auch die Besitzersöhne Bartholomäus Golec und Lorenz Bidovic sowie der Knecht Stefan Hostnik, die zusammen in mehreren Gasthäusern zechten. Zuletzt ließen sie sich im Buchenschanz des Besitzers Lomonid in Drazen: nieder. Dort kam es zwischen Golec und Hostnik zu einer Streiterei, da letzterer Golec vorhielt, daß eine gewisse J. B. seine Braut sei. Golec quittierte dies mit einem Faustschlag in Hostniks Gesicht. Nachdem sich Golec und Bidovic verabschiedet hatten, machte sich auch Hostnik auf den Weg. Auf der Straße kam es zwischen Golec und Hostnik wieder zu einer Kontraversion, wobei Golec Hostnik neuerlich einen Schlag ins Gesicht verfehlte. In diesem Augenblick zog Hostnik sein Messer und verfehlte Golec mit großer Wucht drei Stiche in die Brust. Zweimal ins Herz getroffen brach Golec auf der Stelle tot zusammen. Bidovic wollte den erregten Hostnik noch zurückreißen, erlitt aber hierbei selbst einen Stich in den linken Unterarm, sodaß er das Weite suchte.

Hostnik flüchtete nach der Tat, wurde aber bald darauf von der Gendarmerie eruiert und festgenommen. Er gestand im ersten Verhör die Bluttat in vollem Umfange ein. Im Laufe der weiteren Untersuchung gab er aber an, daß er nur aus Furcht gehandelt habe, da er überzeugt gewesen sei, daß ansonsten Golec und Bidovic ihn angegriffen hätten. Schließlich änderte er seine Verteidigung noch dahin, daß er auf der Straße von den beiden Benannten überfallen und mißhandelt worden sei, weshalb er das Messer gezogen habe, um die beiden nur leicht zu verletzen. Tötungsabsichten habe er nicht gehabt. Bidovic habe er überhaupt nicht verletzt.

In der heutigen Hauptversammlung führt OBR. Lenart den Vorsitz und Botanten waren OBR. Zemljic, OBR. Dr. Tombal, Kosek und Dr. Demer. Die Anklage vertrat Rechtsanwalt Dr. Hostnik, während die Verteidigung Dr. Kosek führte. Der Gerichtshof verurteilte Stefan Hostnik nach kurzer Beratung zu acht Jahren und einem Monat schweren Kerker.

Schaffers Wetterborberlage

für Oktober 1932.

Bis gegen die Mitte des Monats angenehmes Herbstwetter mit kurzen Störungen um den 2., 5. und 8. Oktober. Mitte des Monats stürmischer Wetterwechsel zu Regenwetter. Sodann bis circa 21. Oktober warm, schön, 22. Oktober Kaltwetter, im Gebirge Schnee. Daraus wechselnde Witterung, Temperaturanstieg und schön, gegen Ende des Monats kühl, herbstlich.

Für November 1932.

Zu Beginn des Monats wahrscheinlich trübes, nasses Wetter, um den 4. und 11. November Regen bei mittlerer Temperatur. Eintritt kühlen Herbstwetters zu Beginn der Dekade. Gegen Ende des Monats Bessung, Ansteigen der Temperatur.

Schaffers neue Wetterkalender für 1933 ist in seinem 9. Jahrgang soeben erschienen, und zwar für Österreich, Norditalien und Nordjugoslawien, für Mittel- und Süd-

deutschland, für Norddeutschland und das Küstengebiet, für Westdeutschland und die Rheinlande, für Ostdeutschland, die Neu-mark und Polen, für die Schweiz in 5 Zonen, für Frankreich in 3 Zonen, für Ungarn in deutscher und ungarischer Sprache, für die Tschechoslowakei in deutscher und tschechischer Sprache. Preis 60 g = 35 Pf. ab Graz. Wiederverkäufer Rabatte.

Zu beziehen durch alle Buch- und Papierhandlungen und brieflich durch den Kalenderverlag J. Schaffler, Graz, Volksgartenstraße 14.

Josef Schaffler, Oberwölz.

m. Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 74 u. a. das Gesetz über die Errichtung von Heimen und anderen Objekten für die körperliche Erziehung und Bestimmungen über die Ab- legung von Fachprüfungen im Ressort des Justizministeriums.

m. Zusammenschluß der Gemeindeunternehmungen. Bekanntlich wurde in der letzten Gemeinderatssitzung das Reglement für die zusammengefaßten wirtschaftlichen Unternehmungen der Stadtgemeinde genehmigt. In einer vertraulichen Sitzung wurden gestern abends der Verwaltungsausschuß und das Direktorium gewählt. An der Spitze des Verwaltungsausschusses steht Gemeinderat Dr. Rapotec, dem als Stellvertreter G. R. R. zur Seite steht. Aus den Mitgliedern dieses Ausschusses wurde ein engeres Direktorium gewählt, dem die Gemeinderäte Peric, Sabotich und Ing. Jelenec angehören. Die Frage der Personalfürsorge für die Befehung der Leiterstelle der gesamten Stadtbetriebe wurde vorläufig noch nicht erörtert.

m. Ungeteilte Amtsstunden in staatlichen Ämtern. Im Sinne eines Ministerratsbeschlusses werden die ungeteilten Amtsstunden bei den staatlichen Behörden auch in der Winterzeit beibehalten werden, wie dies noch vor einigen Jahren der Fall war. Fortan gelten die Amtsstunden von 8 bis 14 Uhr ausgenommen bei den politischen und Polizeibehörden, bei Eisenbahn, Post und Heer. Sollte die Arbeit während dieser Zeit nicht bewältigt werden können, so ist dieselbe nachmittags fortzusetzen.

m. Säkularisierung der Zinserrhöhungen in den Gemeindehäusern. Der Umstand, daß die Stadtgemeinde in den neuen Gemeindehäusern die Mietzinse mit 1. September stark erhöht hat, in gewissen Fällen fast um das Doppelte, hat die Betroffenen außerordentlich erregt. Der wieder ins Leben gerufene Mieterkühnverein intervenierte bereits in dieser Angelegenheit beim Bürgermeister, der jetzt den Beschluß des Verwaltungsausschusses über die Zinserrhöhung stiftet hat. Desinitiv wird die Frage in einer außerordentlichen Sitzung des Gemeinderates gelöst werden.

m. Das Geschäftsergebnis der Mariborger Festwoche. Der Vorbereitungsausschuß für die Mariborger Festwoche hielt dieser Tage seine letzte Sitzung ab. Aus der vorgelegten Bilanz ist ersichtlich, daß die nicht geringen Ausgaben durch die Einnahmen gedeckt erscheinen.

m. Aus der Theaterkanzlei. Die Abonnementsmeldungen für die kommende Spielzeit erfolgen täglich in erfreulicher Weise. Trotzdem sind noch Sitze, insbesondere in den Logen noch frei und können wegen der tief herabgesetzten Monatsraten zum Abonnement empfohlen werden. Interessenten für bessere Sitze mögen diese Gelegenheit nicht versäumen und ihre Anmeldungen bis Samstag, den 24. d. M. befehlen.

m. Ziehung der Kathedralbauweise. Diens tag fand beim Finanzministerium die Ziehung der Wohltätigkeitslotterie des hl. Vinzenz zwecks Errichtung einer Kathedrale in Beograd statt. U. a. gewannen 300.000 Dinar Nr. 184.276, 50.000 Dinar Nr. 89.832, 20.000 Dinar Nr. 219.736, je 10.000 Dinar Nr. 62.058, 84.661, 85.808, 87.043, und 190.716, je 500 Dinar Nr. 5448, 25.760, 112.014, 173.433, 180.910, 204.343, 208.906, 213.483 und 229.317.

m. Der heutige Mittwoch war weniger gut beschickt als gewöhnlich, doch waren immerhin große Mengen Obst, Gemüse und anderer Waren vorhanden. Die



ODOL wirkt
antiseptisch, erfrischt
den Mund und erhält
die Zähne rein, schön
und gesund.

Preise hielten sich mehr oder weniger auf der bisherigen Höhe.

m. Heu- und Strohmarkt. Maribor, 21. d. Die Zufuhren beliefen sich auf 8 Wagen Heu und 6 Wagen Stroh. Heu wurde zu 70—100 und Stroh zu 95—100 Dinar für 100 kg gehandelt.

m. Von einem Stier niedergekotzt. Der in der Mejna ulica in Pobreze wohnhafte Arbeiter Simon Urjani wurde gestern gegen Mittag von einem Stier angefallen und zu Boden geschleudert. Hierbei erlitt er erhebliche innere Verletzungen. Er wurde ins Krankenhaus überführt.

m. Zur Nachahmung empfohlen! Für den armen Kranken Invaliden mit sechs Kindern spendete „Ungeannt“ 10 Dinar. Herzlichen Dank!

m. Wetterbericht vom 21. September 8 Uhr: Feuchtigkeitsspeicher + 4, Barometerstand 734, Temperatur + 20, Windrichtung SW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0, Umgebung Nebel.

* Die Tanzschule des R. D. Triglav wird jeden Samstag und Mittwoch von 20—23 Uhr im Narodni dom abgehalten. Beginn am 24. d. M. 12599

* Weinlesefest in Raznica bei der „Tante Refi“ Sonntag, den 25. September. 12640

Aus Puz

p. Große Feuerwehrrübung. Vergangenen Montag hielt unsere Freiwillige Feuerwehr eine große Feuerwehrrübung ab. Als Brandobjekt wurde das Theatergebäude gewählt. Sofort nach dem erfolgten Alarm um 17 Uhr nahm der erste Autolöschzug mit der Magirus-Motorspritze an der Zisterne im Hofe des Hauses des Buchhändlers und Druckerbesizers Herrn Blanke Aufstellung und in kaum acht Minuten nachher schleuderten bereits zwei Schlauchlinien ausgiebig Wasser gegen das Dach des Stadttheaters. Inzwischen kam auch der zweite Löschzug mit der fahrbaren Magirus-Motorspritze angefahren, die sich an der Draupromenade postierte. Mit frappierender Schnelligkeit wurde eine ca. 400 Meter lange Schlauchlinie entwickelt, die das Drauwasser auf den Brandplatz beförderte, das die tragbare Spritze speiste. Die Übung leiteten Herr Hauptmann Stedte und dessen Stellvertreter Herr Ing. Celotti. Der Übung wohnte u. a. auch Herr Bürgermeister Jerski bei. Die Übung erbrachte neuerdings den Beweis der Schlagfertigkeit unserer Wehr. Jedenfalls haben sich aber Hydranten im oberen Stadtteil als sehr notwendig erwiesen, weshalb an deren Errichtung wohl in Kürze geschritten werden dürfte.

p. Bernel noch immer nicht aufgefunden. Die Nachforschungen nach dem vermischten Bernel aus Nova vas bei Rogoznica haben bislang zu keinem Erfolg geführt. Bernel dürfte Selbstmord verübt haben, nachdem er sein Anwesen in Brand gesteckt hatte. Daß er selbst das Feuer gelegt hat, geht auch daraus hervor, daß die Stalltüren nicht nur abgesperrt, sondern mit Stricken und Ketten abgeschlossen war. Auch war das Vieh fest angekettet, so daß es den sofort herbeigeeilten Nachbarn nur mit Mühe gelang, es zu retten. Die Gattin des vermischten Bernel ist bereits heimgekehrt, so daß die Vermutung aufliegt, daß Bernel aus Rache gegenüber der Gattin, mit der er sich nicht vertragen, das ganze Hab und Gut vernichten wollte. Die Nachforschungen werden fortgesetzt.

Wirtschaftliche Rundschau

Bilanz-Übersicht der Lebensversicherungsgesellschaft „Phönix“

Die Lebensversicherungsgesellschaft „Phönix“ („Feniks“) hielt am 26. Juli i. J. ihre 40. ordentliche Generalversammlung ab, in welcher die Bilanz für das Geschäftsjahr 1931 genehmigt wurde. Aus dem Geschäftsbericht entnehmen wir folgende wichtige Daten:

Die im Laufe des Jahres 1931 abgeschlossenen Lebensversicherungen erreichten den Betrag von Din. 4.247.000.000. Der Bestand der beim „Phönix“ am 31. Dezember 1931 in Kraft stehenden Lebensversicherungen betrug Din. 21.867.000.000. (28 Milliarden 178 Millionen Dinar). Die Versicherungsgesellschaften, an denen der „Phönix“ durch Aktienbesitz und Rückversicherung beteiligt ist, weisen Ende 1931 einen Lebensversicherungsbestand von mehr als 11 Milliarden Dinar aus, so daß der Gesamtbestand der beim Phönix-Konzern am Ende des Jahres 1931 in Kraft stehenden Lebensversicherungen 33 Milliarden Dinar betrug. Durch die Gruppenversicherung, die vom „Phönix“ in Gemeinschaft mit „Metropolitan Life Insurance Company“ in New York betrieben wird, ist 40.957 Angestellten und Arbeitern in Deutschland, Österreich, Ungarn und der Tschechoslowakei ein Versicherungsschutz von 408 Millionen Dinar gestellt worden.

Die Rückversicherungs-Verbindung mit der größten europäischen Gesellschaft: „Prudential Insurance Company Limited“ in London, weiters mit der „Legal and General Assurance Society Ltd.“ in London und mit der „Compagnie d'Assurances Générales“ in Paris wurde bedeutend erweitert.

Die Prämienentnahme betrug im vergangenen Jahre Din. 1.257.732.440, die Erträge der Kapitalanlagen beliefen sich jedoch auf Din. 195.308.513. An Verluste und deren Hinterbliebenen sind im Jahre 1931 Din. 346.000.000 ausbezahlt worden. Die im Jahre 1931 erteilten Hypothekendarlehen haben sich auf Din. 183.288.170 und die Pensionsdarlehen auf Din. 336.194.000 erhöht.

Die technischen Reserven (Prämienreserve, Prämienüberträge und Dividendenreserve) haben sich im Jahre 1931 um Din. 745 Millionen 411.300, d. i. auf Din. 8.555.115.000 erhöht.

Die gesamten Garantienmittel der Gesellschaft betrugen am 31. Dezember 1931 Lin. 8.775.447.000 (drei Milliarden und 775,5 Millionen Dinar).

Der Immobilienbesitz der Gesellschaft, welcher aus 95 Objekten in der Tschechoslowakei, Frankreich, Deutschland, Österreich, Jugoslawien, Belgien, Italien, Ungarn, Polen, Rumänien, Bulgarien, Spanien und Ägypten besteht, repräsentiert einen Wert von Din. 607.082.900. Der Wertpapierbesitz betrug am 31. Dezember 1931 Din. 1.712.812.980, wovon der größte Teil aus festverzinslichen Wertpapieren mit Goldcharakter oder auf wertbeständige Währungen besteht. Die Anteile bei Emissionsbanken und bei verschiedenen Versicherungsgesellschaften betrugen Din. 90.702.300. Aus dem Reingewinn im Betrage von Din. 8.199.449 wurden Din. 1.600.000 zur Ausschüttung der 5%igen Dividende verwendet und der Rest den Kapitalreserven zugeführt.

In Jugoslawien wurden im vergangenen Jahre neue Lebensversicherungen auf ein Kapital von Din. 161.498.000 abgeschlossen. Der Gesamtbestand der in Jugoslawien am Ende des Jahres 1931 in Kraft stehenden Lebensversicherungen repräsentiert ein versichertes Kapital von über einer Milliarde Dinar. Die in Jugoslawien deponierten Prämienreserven betrugen jedoch Ende 1931 über 107 Millionen Dinar.

In Jugoslawien beteiligt sich „Phönix“ mit einem sehr bedeutenden Anteil an der Finanzierung des Baues der staatlichen Eisenbahn Ruzevo-Požarevac, dessen Gesamtkosten sich auf über Din. 400.000.000 belaufen werden. Es ist bemerkenswert, daß ein Unternehmen, welches zu den größten Finanzinstituten Europas zählt, im Zusammenhange mit seiner Tätigkeit in unserem Staate in dieser Form ein so bedeutendes Interesse an unserer Wirtschaft dokumentiert. Das Tätigkeitsgebiet der Lebensversicherungsgesellschaft „Phönix“, welche die zweitgrößte Versicherungsgesellschaft auf dem Kontinent ist, umfaßt folgende Staaten: Jugoslawien, Österreich, Belgien, Bulgarien, die Tschechoslowakei, Ägypten, Frankreich, Griechenland, Holland, Italien, Deutschland, Ungarn, Palästina, Polen, Rumänien, Spanien, Tunis und die Türkei: 12507

festen Grundstücke, die nicht größer sind als 2 Hektar Boden. Genau genommen, ist dieser Verband also ein Zusammenschluß der kleinen Bauern in eine große Organisation.

× **Insolvenzen.** Ueber das Vermögen des Kaufmannes und Hoteliers Hubert Dreif in Sostanj wurde der Konkurs verhängt; erste Gläubigerversammlung am 29. d. um 10.30 Uhr beim Bezirksgericht in Sostanj, Anmelbungsfrist bis 31. Oktober, Tagung am 15. November um 10.30 Uhr. — Das A u s g l e i c h v e r f a h r e n gegen die Metallwarenfabrik „Tris“, G. m. b. H. in Pobrezje, wird für beendet erklärt. — In der Ausgleichsangelegenheit der Firma Aloisia Klar in Meza wird die Tagung auf den 11. Oktober um 10 Uhr beim Bezirksgericht in Slovensgrad verlegt.

× **Weinkostprobe in Maribor.** Der Vorstand des Weinbauvereines für das Draufanat hielt dieser Tage in Maribor eine Sitzung ab, in welcher wichtige Beschlüsse gefaßt wurden. So wird anlässlich der im November stattfindenden großen Lehrertagung in Maribor, die mit verschiedenen Veranstaltungen verbunden sein wird, eine Weinkostprobe abgehalten werden. Im Echo der Organisation wird eine besondere Rebschulaktion ins Leben gerufen. Im Sinne des Handelsvertrages mit Frankreich dürfen französische Ursprungsbezeichnungen für heimische Rebsorten nicht verwendet werden. Damit im Zusammenhange lehnte der Vorstand die Forderung der Banalverwaltung, die Bezeichnung „Burgunder“ fallen zu lassen, entschieden ab mit der Begründung, daß damit eine heimische Rebsorte gekennzeichnet werde, die mit der französischen Provinz Burgund nichts zu tun habe.

× **Neue Silberstücke.** Im Sinne des Gesetzes über das Silbergeld werden gegenwärtig in der Beograder Prägeanstalt „Kovnica d. d.“ Silberstücke zu 50 Dinar im Gesamtwert von 550 Millionen Dinar hergestellt, während sich die Silberstücke zu 10 und 20 Dinar in der Gesamthöhe von 450 Millionen Dinar im Umlauf befinden, zusammen eine Milliarde. Während die bisherigen Stücke 50% Silber befielen, werden die neuen Silberlinge 75% Feingehalt aufweisen, um dadurch das Gewicht zu verringern. Die 10-Dinarstücke wiegen 7 und die 20-Dinarstücke 14 Gramm, die neuen Stücke werden dagegen ein Gewicht von 22 Gramm besitzen. Die neuen Silberstücke werden schon demnächst in Verkehr kommen.

× **Privatclearing in Österreich.** Um den Bedürfnissen der Wirtschaft nachzukommen, ist in Österreich gestattet, sich Devisen im Privathandel zu beschaffen. Die Notierungen des Privatclearings sind jedoch bedeutend höher und entsprechen dem tatsächlichen Wert des Schillings, während die offizielle Schillingnotierung künstlich hochgehalten wird. Deshalb wird im Privatclearing ein Agio berechnet, das bei den Golddevisen 20,5%, bei der Tschechoslowakei 15—18%, beim Lei 12—15% und beim Dinar 8% über der Börsenparität liegt.

× **Clearingübereinkommen mit Deutschland.** Die Clearingverhandlungen zwischen Jugoslawien und Deutschland hatten einen vollen Erfolg. Es wurde ein Uebereinkommen getroffen, wonach die aus dem Warenverkehr stammenden Verpflichtungen bei der Nationalbank bzw. bei der Reichsbank geregelt werden können. Eine Änderung von den bisherigen Clearingverträgen besteht darin, daß die Fakturen künstlich in der Währung des Schuldnerlandes ausgestellt

werden; jugoslawische Lieferanten werden somit ihre Rechnungen in Markwährung, die reichsdeutschen dagegen in Dinarwährung ausstellen. Auf diese Weise entfällt die Festlegung eines Umrechnungskurses.

× **Französische Rentenkonvertierung.** Inhaber von Renten, Obligationen und Bons des französischen Staatschates, die dieselben gegen die neuen 4%igen Rentenpapiere nicht umzutauschen wünschen, werden eingeladen, bei den französischen Konsulaten (für das Draufanat in Subljana) zwecks Honorierung derselben die nötigen Formalitäten spätestens bis 25. d. zu erfüllen.

Aus aller Welt

Die englische Eisenbahn hat Ideen

Die Konkurrenz des Autos und des Flugzeuges zwingt die Eisenbahn allerdings immer mehr dazu, dem Rückgang des Personenverkehrs durch neuen Ideen Einhalt zu gebieten. „Die Fahrten ins Blaue“, die auch von einigen anderen Eisenbahndirektionen bereits mit großem Erfolg in die Praxis umgesetzt worden waren, entstammen dem Ideenbereich der englischen Bahnen, die inzwischen mit großem Erfolg auch sogenannte „Kinderüberraschungsfahrten“ eingeführt haben.

Nun haben sie wieder etwas Neues erfunden. Die schönste Landschaft ist nichts wert, wenn man sie nicht in Ruhe betrachten kann. Deswegen werden jetzt Züge gefahren, die Wagen mit großen Fenstern haben, und die in langsamer Fahrt die schönsten englischen Gegenden durchfahren sollen, damit man Ruhe und Muße hat, sich die Landschaft anzusehen. Die Heide- und Küstenregionen zwischen Nord-Yorkshire und Cleveland ist für die ersten Züge als Betrachtungsobjekt ausserloren worden. Und zwar läßt man zwei Züge in entgegengesetzten Richtungen eine Kreisfahrt durch die landschaftlich berühmte Gegend fahren. Da man aber nicht immer sitzen kann, werden zwei Pausen eingelegt: eine größere, für die etwa drei Stunden vorgesehen ist, zum Baden, und eine kleinere zum Tee trinken.

Das Ende des Anastasia-Schwindsels

Fast fünf Jahre hindurch hat, wie sich jetzt herausstellt, eine rumänische Schaubielerin es außerordentlich geschickt verstanden, romantisch angehauchte und leicht irreführende Gläubige in Europa und Amerika allen Ernstes vorzumachen, daß sie die einzige überlebende Tochter des mit seiner Familie ermordeten letzten russischen Zaren sei. Angeblich habe ein junger Offizier der Wache, der sich in sie verliebt hatte, es fertig gebracht, sie den Gewehren und Revolvern der Bolschewiken zu entreißen. Nach einer abenteuerlichen Flucht tauchte sie dann in Deutschland auf und ging später nach Amerika, wo sich sogar ein Syndikat reicher Leute bildete, um die Durchführung der verschiedenen Prozesse, die notwendig erschienen, um gewisse Vermögenswerte der Zarenfamilie zu retten, auszubringen. Die Schaubielerin führte ihre Rolle so geschickt durch, daß sogar verschiedene Mitglieder der Familie Romanov oder solcher fürstlichen Familien, die mit dem letzten Zarenpaar verwandt waren, die Betrügerin als die echte Anastasia ansehen und sich für sie einsetzten.

Da jedoch die amerikanischen Gerichte sehr scharfe Bestimmungen über die aktive Legitimation eines Klägers vorsehen, waren die Anwälte genötigt, genaue Nachforschungen nach dem Vorleben der Anastasia anzustellen, u. a. wurden ohne ihr Wissen die Gräber in Jekaterinburg geöffnet, in denen sich die Skelette der Ermordeten befanden. Es stellte sich dabei ganz einwandfrei heraus, daß das Skelett der Prinzessin Anastasia in jeder Hinsicht mit den Körpermerkmalen übereinstimmte. Als man ihr das Ergebnis mitteilte bequeme sie sich zu einem Geständnis, daß sie von einem ehemaligen Diener des Zaren, namens Borikow, zu dem ganzen Schwindel veranlaßt worden sei, um möglichst viel Geld herauszuschlagen. Die falsche Anastasia hat eine Erklärung unterzeichnet, in der sie ihren Betrug zugibt. Das Dokument ist den überlebenden Mitgliedern der Familie Romanov ausghändig worden. Wenn sie sich in ein Kloster zurückzieht, wollen die Romanows von weiteren strafrechtlichen Schritten gegen sie Abstand nehmen.

Jugoslawiens Genossenschaftswesen

—0— Am 25. September findet in Stoplje die Generalversammlung des Serbischen Genossenschafts-Zentralverbandes statt. Aus diesem Grunde werden jetzt die wichtigsten Daten über den Stand unseres Genossenschaftswesens bekanntgegeben. Man sieht daraus, daß das Genossenschaftswesen im Vorjahr einen bedeutenden Zuwachs zu verzeichnen hatte. Diese Erscheinung ist gerade heute, in der Zeit der Verminderung der Konjunktur in der Industrie und im Handel, erfreulich. Uebrigens ist aus dem Bericht auch zu ersehen, daß die Zunahme keine ausschließliche jugoslawische Erscheinung ist, sondern daß sie auf der ganzen Erde beobachtet werden kann.

Heute zählt man in Jugoslawien 2286 verschiedene Genossenschaften, an deren Spitze noch immer die Kreditgenossenschaften stehen. Nach ihnen kommen die Einkaufs-, die Getreide-, Milchgenossenschaften und andere.

47,9% von allen Genossenschaften befaßten sich mit dem Kreditwesen, 39,8 mit der Beschaffungssaktion, 3,9 sind Getreidegenossenschaften, 2,2 Milchgenossenschaften, 1,4 Weinbau-genossenschaften und auf alle übrigen entfallen 5%.

Küher im Draufanat hat der Serbische Genossenschaftsverband Mitglieder in allen Banaten. Man zählt im Barabakanat 161, im Orbasakanat 16, im Zetabakanat 390, im Donaubakanat 672, im Zetabakanat 69, im Moravakanat 804, im Küstenlandbanat 21 und

im Savabakanat 153 Genossenschaften. Die Durchschnittszahl der Genossenschaften in den einzelnen Bezirken beträgt im Barabakanat 4, im Orbasakanat 5, im Zetabakanat 16, im Donaubakanat 14, im Zetabakanat 4, im Moravakanat 30, im Küstenlandbanat 7 und im Savabakanat 3 Genossenschaften.

Der Serbische Genossenschaftsverband zählte im vergangenen Jahre 45.638 Mitglieder in Kreditgenossenschaften, 65.021 in Einkaufs-genossenschaften und 7631 Mitglieder in verschiedenen anderen Genossenschaften. Da jedoch nur die Familienoberhäupter als Genossenschaftsmitglieder zählen, kann man annehmen, daß über eine Million Menschen im Serbischen Genossenschaftsverband vereinigt sind.

Interessante Einzelheiten kann man aus dem vorliegenden Bericht entnehmen. Unter den Genossenschaftlern gibt es 113.741 Bauern, 2090 Gewerbetreibende, 1036 Lehrer, 400 Geistliche und 1015 Angehörige anderer Berufe. Nach der Volkszählung des Jahres 1921 beträgt die Anzahl der Analphabeten in unseren Dörfern 49%. Unter den Genossenschaftsmitgliedern gibt es gegenwärtig nur noch 20,4% Analphabeten.

Die größte Zahl der Mitglieder verteilt sich auf Sandworte mit kleinen Besitz. 33,7 Prozent besitzen nicht mehr als 5 Hektar Feld, 38,6% bis zu 10, 13,7% bis zu 20 und nur 4,2% aller Mitglieder mehr als 20 Hektar Boden. 19,8% von allen Mitgliedern

Schach

Schachmeister Pirz spielt in Split.

Der junge jugoslawische Schachmeister Baso Pirz spielte Montag eine Simultanpartie gegen 31 Schachspieler aus Split und Umgebung. Das Spiel begann um 8.40 und wurde etwa vor Mitternacht beendet. Demnach spielte Pirz schneller als Aljechin und Spielmann. Pirz gewann 20 Spiele, während er neun verlor. Zwei endeten remis.

THEATER UND KUNST

„Mister Dollar“

Zur neuen Rusiö-Premiere in Beograd.

Lange, lange graue Hosen, ein vorgehaltener Stock, ein graues Sacko, ein Schnauzbärtchen, klein und zierlich, und darüber eine Melone, das ist Branislav Rusiö, ein Teil von Beograd. Ebenso populär und ebensoviel geschmäht, wie etwa der Cepapici-Geruch, der neue Baustil oder das Asphaltplaster. Man erzählt, Rusiö habe eine Sammlung von schlechten Kritiken aufgehoben und sich die Mühe gegeben, festzustellen, was aus den Kritikern geworden ist. Es sollen ganz gute Apotheker und Verkäufer, ganz gute Bezirksvorsteher und Polizeibeamte aus ihnen geworden sein, die inzwischen im Dienste ergraut oder versauert sind, während sich die von ihnen verrissenen Stücke noch immer recht frisch erhalten haben.

Ein Mann in der Gesellschaft erzählt, daß Rusiö abergläubisch ist. Wenn eines seiner Stücke einmal mit einer guten Kritik herauskommen sollte, dann sind seine Tage gezählt. Gott sei Dank, das ist bisher noch nicht geschehen.

Jetzt kann man sich auch den Inhalt der wichtigsten Beograder Kritiken über das neue Rusiö-Stück vorstellen.

Beograd erscheint auf der Bühne. Man kennt die einzelnen Typen, man hat sie vor dem „Balkan“ gesehen, vor dem „Rusiö-ar“ und vor der „Moskwa“, man findet sie in den Salons und auf Schritt und Tritt. Man erkennt sie wieder, denn sie sind so markant gezeichnet, wie sie nur dieser vielgeschmähte Rusiö zeichnen kann.

Was immer er nämlich zeichnet, sei es nun eine Ministerkrise, oder, wie hier, das Geld, immer werden diese Beograder Typen daraus, die vielleicht nicht unbedingt ganz neuzeitlich sind, aber umso echter, umso auffällender, umso lebendiger. Rusiö ist ein Konservator der Beograder Typen, der seine Konkurrenz nur in den Beograder konjunktiven Typen selbst findet.

Ich glaube, man macht aber hier zwei schwere Fehler. Man will einen Rusiöismus schaffen, der nicht feststeht, und man will aus Rusiö einen Dichter machen dort, wo er es nicht ist. Und dabei geht man am gleichen Rusiö vorüber und verwechselt seine Fähigkeiten mit der Serie seiner Aufführungen. Man zieht die moderne Literatur heran und die französische Kunst und schafft daraus einen Rahmen, in den man Rusiö stecken will. Aber das graue Männchen läßt sich nicht in die Dogme einpressen, die von Prätexten auf gesunde Apothekerposten und Bezirksvorsteherstellen geschaffen wurden. Er hat mit der von ihnen empfundenen Kunst nichts zu tun, er will nicht französisch sein und nicht Literat sein, er will sein Beograd zeichnen, sein Beograd, dessen schlechte, rauhe und qualmvermengte Luft er atmet, in den Kaffeehäusern und in den Salons. Mehr will er nicht. Was er zeichnet und wie er es dann zeichnet, genügt, um komisch zu sein. Denn da liegt seine Kunst: er sieht durch die Reputation des Titels hindurch, er schaut durch den Rang und den Stolz seiner engeren Zeitgenossen in die Komik ihrer Kleinbürgerlichkeit hinein mit satyrischen Röntgenaugen und sprudelt es dann mit loser Zunge heraus.

Das macht dann manchmal diese Menschen von Reputation und Titel, von Rang und Stolz süchtig, sie erkennen sich selbst und lachen quälend. Oder sie wollen sich nicht erkennen und leisen. Bis sie eben über den zarten Rusiö und seine Kunst, über das Theater und seinen Erkenntnissen und über die Kritik hinaus bei den Selbsttäuschungen gelandet sind.

Im vorliegenden Stück wird der Reizner in einem Beograder Klub über Nacht zum amerikanischen Millionär. Der unbeachtete Mensch wird plötzlich zum Mittelpunkt der Ereignisse. Minister Dollar! Dann ist er wieder arm und verlassen. Kontraste werden gezeigt, es wird wohl auch ein wenig Sozialproblem getrieben, eine Moral taucht auf und verschwindet. Tränen fließen und Lachen perlt. Das Lachen gelingt am besten. Rusiö ist kein Freund von Tränen. Wohl bliden sie überall in seinen Stücken durch, aber man

wischt sie leicht mit dem kleinen Finger weg und lacht. Lacht über die kuriosen Typen, lacht über sich selbst. Und lacht über die Frage hinweg, ob Rusiö ein Literat, ein Franzose oder nur ein ganz gewöhnlicher, empfindender Künstler von eigenen und von Gottes Gnaden ist.

Grazer Theater

Die Pforten des Grazer Stadttheaters unter der Aera H a s haben sich geöffnet. Das Publikum bringt dem Theater Interesse entgegen. Theaterfreunde aus der Provinz und aus Jugoslawien genießen auf österreichischen Bundesbahnen (Personen- u. Schnellzüge) und Autobuslinien eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung, wenn sie zum Besuche einer Theatervorstellung reisen und bis längstens am nächsten Vormittag nach der Vorstellung die Rückreise antreten. Der Theaterbesucher verlange bei Antritt der Reise nach Graz einen Ausweis für die Hin- und Rückfahrt. Dieser ist beim Kauf der Theaterkarte von dem Theaterkassier mit einem Stempelabdruck zu versehen. Stempellose Ausweise bedingen bei der Rückfahrt eine Nachzahlung von 50 Prozent des Rückfahrpreises. Begreiflich, daß unter solchen günstigen Bedingungen dem Theaterbesuche auch seitens der Provinz- und Auslandsgäste rege zugesprochen wird, zumal diesen Kunstbegeisterten mit Rücksicht auf die Fahrpreisermäßigung der Theaterbesuch fast kostenlos erscheint.

Den Aufstakt zur neuen Spielzeit gaben zwei literarische Abende, woran nicht allein der dichterische Genius, sondern auch die nachschaffenden Künstler im Glanze ihres Könnens emporleuchteten. Nestroys „Bettelaustreger Papp“ ist altösterreichische Volkskunst, bereichert mit zeitgemäßen Betrachtungen, und für Graz von ortsgeschichtlicher Bedeutung, da hier der Dichter im Jahre 1827 den Titelhelden selbst spielte. Diesmal war es Hans A l p a s s y, der durch seine Urmühsamkeit und Treueherzigkeit das Haus im Sturme eroberte. R a u h n e r (Haushofmeister) und R o b (Zyprion) dienten ihm als vortreffliche Mitgestalter.

Die klassische Dichtung erfährt mit Shakespeares „Viel Lärm um nichts“ in der sprachlichen Neufassung von Hans Rothe feierliche Betonung. Helmuth E b s land darin ein dankbares Feld, sein modern künstlerisches Empfinden als geistreicher Spielleiter ins Treffen zu führen. Kapellmeister R i c h t e r gab der Musik von Kornold in feinsäuberlicher Auffassung das charakteristische Klanggepräge. Das neue Künstlerensemble wirkte in Erscheinung, Auffassung, Einzel- und Zusammenpiel erfreulich; anmutsvoll und abelig Eva S c h a r f (Desdemona), sprühlebend Eva E r a s (Beatrice), feurig Fred L i e h r (Claudio), hingebungsvoll Mario G a n g (Venedikt), zu liebestellend auch die übrigen Mitspieler, darunter vorbildlich die besten Stützen der vorjährigen Künstlergemeinschaft. Der Jubel des Hauses am Schluß der Vorstellung rief den künstlerischen Leiter Direktor G ö b b s und seine spielbegeisterte Gefolgschaft immer wieder vor die Rampe.

Die zweite Premiere im Stadttheater war „Morgens geht's uns gut“, eine veränderte Neuauflage der alten Wiener Posse „Er und seine Schwester“. Hans W ä l l e r, der Restaurateur des „Weißen Röhl“, zimmerte den Text, Ralph Benachy lieferte die Musik, die, frei von Jazzklängen, wie nerisch klingt und singt. Das heitere Geschehen fällt nicht allein sechs hübsche Bühnenbilder aus, sondern bedient sich im Zuschauer Raum noch eines regelrechten Theaterstandards, der, etwas zugehört, noch an Wirkung gewinnen dürfte. Fel. M a g a n j a, stimmlich gerade hinreichend, spielte die Französin mit sprudelndem Temperament herzensfroh und gab ihrer ungewöhnlichen Mundfertigkeit und tänzerischen Beweglichkeit zwerchschütternd Ausdruck. Mario G a n g d o r f f a. G. (Franz) war ihr in den Temperamentsentladungen und Beinverrenkungen ein ebenbürtiger Partner. Als Sänger holte er sich mit dem Couplet „Das ist herr-

lich, aber gefährlich“ worin auch die Grazer Entmannungsaffäre terlich bedacht erscheint, einen Sondererfolg. Mit dankbaren Rollen sind T h e r w a l als edelmännischer Chefredakteur und Dichter, S t o g als hirnverbraucher Baron und A l p a s s y als humorgetränkter Redaktionsbedient bedacht. Sie alle und die übrigen Darsteller mit Oberregisseur R o l l und Kapellmeister B o g l a r verhalfen dem viel Heiterkeit spendenden Werke einen durchschlagenden Erfolg.

„2. St o d, T ü r 19“ nennt sich ein Kriminalbild von Ludwig Kilahy. Form und Inhalt dieses modernen Schauspielers verraten den weitbildenden ungarischen Bühnendichter, der in psychologischer Folgerichtigkeit aufbaut und dadurch dem Werke spannende Wirkung sichert. Der packenden Handlung liegt ein mysteriöser Mord eines gefürchteten Schauspielers zu Grunde. Die Aufklärung der Tat widelt sich in fünf Bühnenbildern ab, worin die Hauptrolle Fel. Eva E r a s (Ministergattin) mit den Vorzügen erlebnisreicher Innenanteilmahme spielt. Auch G a m e g (Minister a. D.), Trude B l o y (Tochter Marietta), Alfred L i e w e h r (Liebhaber), B o l l e r (Anwalt) und der ergänzende Mitspielerkreis haben sich um das glänzende Gelingen der von Franz Reichert ausgezeichnet inszenierten Aufführung sehr verdient gemacht. Werk und Wiedergabe stiegen auf allen Linien.

Hans P r a t s c h e r.

Max Sievogt gestorben

Am 20. September. Der berühmte Maler Prof. Max S i e v o g t ist heute im 84. Lebensjahre auf seinem Landgut Neustadt einem schweren Herzleiden erlegen.

Max Sievogt wurde am 8. Oktober 1868 in Landshut (Niederbayern) geboren. Er gehörte zu den Führern der Sezession und der norddeutschen Impressionisten. Das erste Bild, mit dem er auf der Münchner Sezession 1894 debütierte, „Der Ringer“, erregte sofort die Aufmerksamkeit der Kritik. Einen breiteren Erfolg hatte er mit dem Triptychon „Der verlorene Sohn“, mit dem er die erste Ausstellung der Berliner Sezession besichtigte, und das schon die Vorzüge seiner späteren Bilder — kraftvolles Kolorit, sicheres Erfaß des Stofflichen, breiten Vortrag — besaß. Einen breiten Raum im Schaffen des Künstlers nahmen seine graphischen Werke ein, zu deren Gunsten Sievogt in jüngster Zeit auf größere Bildkompositionen fast vollständig verzichtet hat. Nach dem Urteile Karl Schefflers hat Sievogt einen neuen deutschen Illustrationsstil geschaffen, „er ist reich an schlagenden Einfällen, ist stark im Erassen sprechender Situationen, hat die Phantasie des Psychologen, des farbliebenden und dramatischen Zeichners und eine Erzählerfreude, die Schwind und Ludwig Richter in den Schatten stellt — nur ist er zugleich ein moderner Maler“. Bekannt waren die Illustrationen der Ilias, des spanischen Eroberungs zuges nach Mexiko, sowie der Mozart-Oper „Don Giovanni“ und von Goethes „Faust“, zweiter Teil.

+ Eröffnung der Theateraison in Maribor. Am Samstag, den 1. Oktober wird mit Cantars Komödie „Za narodov blagor“ („Zum Wohle des Volkes“) in der Regie von J. R o b i c die heutige Saison am Theater in Maribor eröffnet werden.

+ 25jähriges Künstlerjubiläum Krizaj. Das hervorragende Mitglied der Zagreber Oper Josef K r i z a j feiert anfangs Dezember sein 25jähriges Künstlerjubiläum. Als Jubiläumsvorstellung wird Richard Strauß' Oper „Der Rosenkavalier“ mit Krizaj in der Partie des Baron Ochs von Lerchenau neu einstudiert werden.

+ Tairons Synthese aus Shakespeare, Shaw und Büchners. Der Leiter des Kammertheaters in Moskau, der berühmte Regisseur T a i r o v, berichtet in der „Zvezda“ über seine Pläne für die neue Spielzeit. U. a. sagt er: „Ich habe nun eine Vorstellung vor, deren Vorbild Shakespeares „Antonius und Kleopatra“ bildet. Ich be-

Augen auf!... auch bei der Haarwäsche! Die neue Schaumbrille ermöglicht Ihnen diese Bequemlichkeit, denn sie hält Schaum und Wasser von Ihren Augen fern. Jetzt brauchen Sie nicht mehr nach Shampoo und Handtuch zu tasten. Auch Kinder werden sich nun die Kopfwäsche viel lieber gefallen lassen. Die Schaumbrille umhüllt jede Packung Schwarzkopf-Extra, der auch stets „Haarglanz“ zum Nachspülen beiliegt. „Haarglanz“ erfrischt das Haar und gibt ihm natürlichen schönen Glanz!



arbeitete Shakespeares Drama so, daß ich einige Szenen aus Shams „Caesar und Kleopatra“ einfüge; ebenso kommen noch Szenen aus Büchners „Ägyptischen Nächten“ hinzu. Trotzdem entsteht kein fragmentarisches Bühnenspiel. Im Gegenteil, ich beabsichtige eine große Synthese zu geben. Das Schicksal der Hautfiguren wird eine Widerspiegelung des Kampfes zweier Kulturen miteinander darstellen: des sterbenden Ägypten und des militanten Roms, das aus den Trümmern der römischen Demokratie erwachsen ist.“

Die Seele in wissenschaftlicher Zergliederung

Von Dr. Jbento Matiasie, Maribor.

(Schluß.)

Die impulsiven Handlungen sind entweder unüberlegte Taten, oder affektive Handlungen, oder endlich solche, die aus innern, nicht genau erkannten Motiven geboren werden. Ähnlich sind die T r i e b e h a n d l u n g e n, welche in der Lehre von den T r i e b e n eine so große Rolle spielen. Sie entstehen ohne bestimmten Willen und ohne Zustimmung der ganzen Persönlichkeit. Gegenüber gegen den Willen, nur auf einen inneren Trieb hin, erfolgen die T r i e b e h a n d l u n g e n. Sie sind vom Gefühl der Unlust oder des Schreckens begleitet, was besonders charakteristisch für sie ist und dem Beobachter mit untrüglicher Sicherheit zeigt, daß in dem betreffenden Gehirne ein Affekt unterdrückt wurde, der auf einen völlig anderen Seelenvorgang übersprungen ist, auf eine andere Idee, oder auf eine andere Vorstellung. Mittels der Psychoanalyse suchen wir den Ursprung des Affektes auf und werden ihn meistens irgendwo im sequellen Gebiete finden.

Auf die Frage der Freiheit des Willens folgt logischerweise auch jene nach der V e r a n t w o r t l i c h k e i t des Menschen für seine Taten und Untaten. Dies hat zunächst allgemein menschliche und dann mitunter auch gerichtliche Bedeutung. Die wahre Lösung ist nur mittels genauer psychologischer und psychopathologischer Analyse möglich, welche auf ähnlicher, oder gleicher Grundlage beruht, wie sie bis jetzt kurz umrissen wurde.

Betrachten wir kurz das serbische Strafgesetz ex 1902, welches von der Zurechnungsfähigkeit folgendes sagt:

§ 2. Punkt 1. Wenn der Betreffende... der notwendigen Vernunft beraubt war...

2. Wenn die Handlung bei veränderungsfähigem Geisteszustand zur Zeit der Verwirklichung ausgeführt wurde...

3. Wenn die Tat im Zustand unbeabsichtigter Volltrunkenheit, oder sonstiger geistiger Unmachtung, ausgeführt wurde, oder, wenn der Betreffende sich seines Schrittes nicht bewußt war...

§ 53. Es kann weder von Verbrechen, noch von Übertretung die Rede sein, wenn der Täter zur Zeit der Handlung blöde, oder sonst der freie Wille bei ihm ausgeschloffen war.

Der Sachverständige kann bei uns noch ganz speziell am Schluß seines Berichtes beliebig vermerken: freier Wille und Einsicht sind ausgeschlossen, was dem Sinne des § 53 entspricht. Dieses Gesetz ist klar genug und in vieler Hinsicht in Einklang mit dem Geist der Zeit.

Zum Schluß unserer Ausführungen über die Persönlichkeit, sei noch ein kurzer Hinweis über das Temperament gegeben. Das T e m p e r a m e n t ist die Stimmungslage des Menschen, welche auf seiner Konstitution beruht; nicht nur auf der körperlichen, sondern besonders auch auf der geistlichen. Es bezeichnet das Verhalten des Willens zum Motiv.

Aus diesen Ausführungen sieht man, daß zwischen normalen und krankhaften Erscheinungen keine scharfen Grenzen gezogen sind, indem sich das alte Sprichwort bewahrheitet, daß die Natur keine Sprünge macht.

Chefredakteur und für die Redaktion verantwortlich: Udo KASPER. — Druck der »Mariborske tiskarnice« in Maribor. — Für den Herausgeber und den Druck verantwortlich: Direktor Stanek DEJELA. — Beide wohnhaft in Maribor